

Schwertener Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 M. 65 Pfg., egl. 20 Pfg. Bestellgeld wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund.“

Alle Kreis- und lokalpolitischen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwenter Zeitung“ verbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgepaltene Zeile oder deren Raum 10 S., außerhalb 15, Kellame-Zeile 40 S. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Muhr.

No. 1

1. Blatt.

Schwerte, Mittwoch, 2. Januar 1901.

34. Jahrgang.

An unsere Leser!

In dem Bestreben eine Zeitung zu schaffen, die mit der Entwicklung der Stadt Schwerte und des Hörder Kreises Schritt hält, haben wir beschlossen, die „Schwenter Zeitung“ vom 1. Januar 1901 ab

täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, erscheinen zu lassen.

Obwohl Hunderte von Zeitungen, ohne jegliche Mehrlieferung, in diesen Tagen den Abonnementspreis bedeutend erhöht haben, sehen wir trotz dieser Mehrleistung von einer entsprechenden Erhöhung des Bezugspreises ab und begnügen uns, im Interesse unseres Leserkreises, mit einem Aufschlag von nur 5 Pfg. pro Monat. Unsere Leser erhalten also ein tägliches Blatt einschließlich einer 8 seitigen Wochenbeilage für den geringen Preis von nur 55 Pfg. pro Monat.

Die „Schwenter Zeitung“ ist mithin die billigste Tageszeitung nicht nur des Kreises, sondern des Regierungsbezirks und der ganzen Provinz.

Wenn wir dieses nicht geringe Opfer an Arbeitskraft und Geld bringen, um ein unserer Stadt und unseres Kreises würdiges Blatt zu schaffen, so dürfen wir wohl erwarten, daß unser Unternehmen von allen, denen das Wohl und die Ehre ihrer Vaterstadt und ihrer engeren Heimat am Herzen liegt, auf das kräftigste unterstützt wird. Wir vertrauen darauf, daß im neuen Jahre die täglich erscheinende „Schwenter Zeitung“ schon jetzt in Schwerte und Umgegend das weitaus verbreitetste Blatt, nimmere von allen Zeitungslesern des ganzen Kreises in erster Linie gehalten werden wird.

Daß die „Schwenter Zeitung“ wohl verdient, gelesen, gehalten und in jeder Hinsicht unterstützt zu werden, beweist die Anerkennung, die sie gefunden, und der stetig wachsende Leserkreis. Es giebt keine Erörterung im politischen und sozialen Leben — Parlamentsverhandlungen, Kriege, sensationelle Prozesse, volkswirtschaftliche Fragen u. s. f. — über welche der Leser der „Schwenter Zeitung“ nicht in so gründlicher Weise informiert würde, daß er auf die großen Provinzialblätter, die ohnehin die Wahrheit mitunter aus Parteilichkeit arg entstellen und verzerren, gänzlich verzichten kann; was die großen Blätter Wissenswerthes enthalten, findet der Leser auch in der „Schwenter Zeitung“. Und wenn er früher nur an 4 Tagen der Woche die neuesten Nachrichten ebenso schnell erhielt, als die großen Blätter sie bringen, so wird der Leser sie jetzt täglich im Depeschenteil der „Schwenter Zeitung“ finden, sodaß auch in dieser Hinsicht das Halten anderer Zeitungen überflüssig wird. Wie vorzüglich unser

Eigener Depeschendienst

funktioniert, den wir mit nicht unerheblichen Kosten im Interesse unserer Leser eingerichtet haben, geht daraus hervor, daß wir, wie wir früher schon einmal hervorhoben, in der Lage waren, den Bericht über den Eisenbahn-Unfall bei Offenbach, das Attentat auf den Kaiser und andere Ereignisse früher zu bringen, als die Dortmunder Blätter.

Wer die „Schwenter Zeitung“ hält, (die als tägliches Blatt auch äußerlich reicher ausgestattet erscheint), braucht ein anderes Blatt nimmere nicht zu halten; die „Schwenter Zeitung“, als tägliches Blatt, steht an Schnelligkeit der Berichterstattung, wie Reichhaltigkeit des Inhalts keiner anderen Zeitung mehr nach.

Wenn wir daher heute die Einladung zum Abonnement ergehen lassen, so hoffen wir zuversichtlich, daß die „Schwenter Zeitung“ in der neuen Gestalt sich neue Freunde erwerben, neue Kreise erschließen wird.

Die Expedition der „Schwenter Zeitung“.

Nach der deutschen Grundschuldbank.

Nach dem Bericht der staatlichen Revisionskommission sind von den zur Deckung der Pfandbriefe der Preussischen Hypotheken-Aktienbank dienenden Hypotheken bisher 1763 Beleihungen mit einem Darlehensbetrage von 263.000.000 M. geprüft. Von diesen Hypotheken sind nicht erst festgestellt 106; die Summe der diesen 106 Beleihungen vorgehenden Hypotheken beträgt rund 18.500.000 M. Von dem bisher geprüften Darlehensbetrage von 263.000.000 M. hat die Kommission als zur Pfandbrief-Unterlage geeignet befunden etwa 241.000.000 M. Bezüglich der in Abzug gebrachten 22.000.000 M. ist jedoch, so heißt es in dem Bericht „in Betracht zu ziehen, daß dieser Betrag durchaus nicht als wertlos anzusehen ist.“ Es bleiben noch Beleihungen in einem Betrage von ca. 100 Millionen Mark zu prüfen. Der Ausspruch eines Sachverständigen: „Der Kern der Pr. H.-A.-Bank sei gesund, nur in der Rinde haben sich Schmarotzer festgesetzt, welche entfernt werden müssen.“ scheint die Sachlage treffend gekennzeichnet zu haben.

Am 29. Dezember v. J. fand eine Versammlung der Gläubiger der Grundschuldbank in Berlin statt. Die ordnungswidrige Geschäftsführung der Bank, besonders die Zahlung unrichtig mäßiger Dividenden wurde scharf gezeihelt. Wie Justizrat Kemper mitteilte, habe Kommerzienrat Sanden ohne weiteres seine Negativpflicht (d. h. Haftbarkeit für die Verluste der Gläubiger) in der Theorie anerkannt. Leider seien die Objekte, welche Herr Sanden zur Verfügung gestellt habe, durch diesen Zusammenbruch im Werte stark herabgesetzt worden. Herr Sanden habe weiter erklärt, daß er mit seiner Ehefrau in getrennten Gütern lebe. (Große Unruhe, Aufse: Aha!) Er war zur Ableistung des Manifestationsbetrages geladen worden, wurde aber wenige Stunden vorher verhaftet. Eine Auskunft über das Ver-

mögen seiner Frau habe Sanden nicht gegeben. Haftpflichtig seien außerdem die Erben des verstorbenen Bankiers Cohn in Dessau. Sprecher schließt mit den Worten: „Frau Sanden und die Cohn'schen Erben werden wir fassen, wo wir sie fassen können.“ (Stürmischer Beifall.) Herr Schmitz macht auf verschiedene Unregelmäßigkeiten und Pflichtwidrigkeiten aufmerksam. So seien Objekte, die einen Wert von 120.000 Mark hatten, mit 600.000 Mark taxiert und gebucht worden. (Unruhe.) Die Aufschlags-Räte haben es als ihre Hauptpflicht betrachtet, am Ende des Jahres ihre Anteile in die Tasche zu stecken und im übrigen haben sie sich um die Geschäfte nicht gekümmert. (Unruhe.) Die Vertretung zur Geltendmachung der Rechte der Gläubiger zu berechtigen. (Die Befugnis der einzelnen Gläubiger der Realobligationäre zur selbständigen Geltendmachung ihrer Ansprüche wird hiermit ausgeschlossen.) Die Vertretung ist ferner beauftragt, alles zu thun, um den Konkurs der Bank zu verhindern.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Im Auftrage Se. Majestät des Kaisers hat Staatssekretär von Tirpitz dem Stadtschultheiß Hellmann, dessen Sohn, Oberleutnant Hellmann, beim Sturm auf die Takasforts am 17. Juni gefallen war, das Gedenkblatt überreicht, welches für die Angehörigen der in China Gefallenen oder sonst Gestorbenen bestimmt ist.

— Aus China wird über den Untergang des deutschen Dampfers „Huischang“ berichtet: Die Fahrt auf dem Jangtsiekang ist wegen der vielen Stromschnellen und Felsen gefährlich. Der Wasserstand war sehr niedrig. Trotz dem versicherte der Lotse, daß die Durchfahrt möglich sei. Nachdem der Dampfer die ersten Stromschnellen passiert hatte, stieß er bei einer scharfen Wendung um einen Felsen auf ein Riff und

begann zu sinken. Es war nicht mehr möglich, den Dampfer auf den Strand zu ziehen. Chinesische Segelbote eilten schnell zur Hilfe herbei und retteten alle Passagiere. Nur der Kapitän ging mit dem Schiffe unter. Die ganze Katastrophe hatte nur 20 Minuten gedauert.

— In der Kaserne des Garde-Train-Bataillons zu Tempelhof wird jetzt elektrische Beleuchtung eingeführt. Die neue Beleuchtung wird, falls sie sich bewährt, auch in anderen Kasernen eingeführt werden.

— Zur Auffüllung des kriegsmäßigen Bestandes an Konserven, welcher seit dem Beginne der ostasiatischen Expedition bedeutende Abgänge aufweist, ist für die beiden Armee-Konservenfabriken in Spandau und Mainz eine wesentliche Steigerung des Betriebes in diesem Winter angeordnet worden. In jeder Fabrik wird diesmal ein Drittel mehr von Dosen geschlachtet, als in den früheren Betriebsperioden, täglich je ungefähr dreißig; das Vieh wird meistens aus dem Holstein'schen geliefert. Nur beste Qualitäten werden verarbeitet. Die Betriebszeit dauert diesmal auch einen Monat länger als sonst, bis Ende April; bei wärmerer Witterung ist die Konservenfabrikation nicht zulässig. Zum Verbrauch kommen hies die am längsten lagernden Vorräte; die Konserven halten sich über drei Jahre in gutem Zustande.

— Sind große deutsche Zeitungen, die gegen die Boeren Stimmung machen — ein Berliner Blatt mit auffallend plötzlichem Umschwung seiner Haltung — von der „De Weers Compagnie“ befohlen worden? Dr. Paul Liman-Berlin veröffentlicht folgende Erklärung: „Ich erkläre, daß die in den „Leipziger neuesten Nachrichten“ veröffentlichten Mitteilungen (nämlich, daß die genannte Gesellschaft für Agitationszwecke in Köln 1.200.000 Mark, in Berlin 7 Millionen Mark ausgegeben habe) von mir herrühren. Die „Kölnische Zeitung“ hat diese Mitteilungen als

eine Verleumdung bezeichnet. Ich fordere hiermit die „Kölnische Zeitung“ auf, mich wegen dieser angeblichen Verleumdung gerichtlich zu belangen, wenn anders sie nicht in den Augen jedes anständigen Menschen dauernd gerichtet erscheinen will. Ich bin bereit, alsdann eine Reihe von Zeugen zu nennen, die den betr. Bericht gelesen und auch Kenntnis von weiteren, mit der Angelegenheit zusammenhängenden Vorgängen gewonnen haben.“ — Die „Kölnische Zeitung“ hat hierauf erwidert, daß sie eine Klage nicht anstrengen könne, daß sie nicht direkt angegriffen sei.

Der neue württembergische Landtag setzt sich wie folgt zusammen: Volkspartei 27, Sozialdemokratie 5, Deutsche Partei 10, Bauernbund 6, Zentrum 19 Mitglieder, ferner 4 Fraktionslose.

Güterverkehr der 6 größten preussischen Städte im Jahre 1899. In Berlin betrug der Wasserverkehr 5.66 Mill. t (1 Tonne=1000 kg), der Eisenbahnverkehr 6.8 Millionen t. In Breslau 1.3 Millionen t bezw. 2.9 Millionen. In Köln 1 Mill. t bezw. 3.35 Mill. t. In Frankfurt a. M. 1 Mill. t bezw. 1.89 Millionen. In Magdeburg 2 Mill. t bezw. 3.2 Millionen. In Hannover, welches bis jetzt keine Wasserstraße besitzt, betrug der Güterverkehr 2.2 Millionen t.

(Königlicher Mord.) In der Mordaffäre finden fortgesetzt Vernehmungen statt. So wurde der Malermeister Schönberg wiederum längere Zeit von dem Untersuchungsrichter Dr. Zimmermann verhört in betreff seiner Wahrnehmungen, die er bezüglich der Anwesenheit fremder Juden in König zurzeit des Mordes gemacht hat. Neuerdings ist noch ein weiterer Zeuge mit ähnlichen Wahrnehmungen hervorgetreten, die sich im wesentlichen mit den die Juden belastenden Aussagen der Herrn Schönberg decken. Die Mordaffäre ist also keineswegs schon erledigt, wie bisweilen irrtümlich angenommen wird. Die näheren Details kommen jetzt nur nicht mehr wie bisher in die Öffentlichkeit. In der Angelegenheit soll eine Zeugenbeeinflussung in demselben Maße versucht worden sein, wie im Sternberg-Prozeß. Der Weineidsprozeß gegen Moritz Lewy kommt bestimmt in der nächsten Schwurgerichtsperiode, die Anfangs März 1901 beginnt, zur Verhandlung.

Rußland.

Ueber den Gesundheitszustand des Zaren wird berichtet: Die Gesundheit des Zaren war schon lange vor der Krankheit auf tiefste erschüttert. Bald nach seiner Thronbesteigung wurde der Zar von einer Krankheit heimgesucht, welche man durch eine Trepanierung der Stirnhöhle heilen mußte. Seitdem hat der Zar sich keiner vollkommenen Gesundheit mehr erfreut, und er litt nicht nur an physischem Unbehagen, sondern auch an einer Niedergeschlagenheit, die ihn gegen alles gleichgültig machte. Es war eine der schwersten Sorgen derer, die für die Gesundheit des Zaren verantwortlich sind, daß er sich oft weigerte, gesunde, solide Nahrung zu sich zu nehmen. Man sagt, daß er sich mit Vorliebe von gefrorenen Austern nährte, von denen er täglich eine gewisse Anzahl speiste — eine gefährliche Speise, da man Austern in gefrorenem Zustande nicht auf ihre Frische prüfen kann. Der Koch des Kaisers war geneigt, die Krankheit dem Genuß dieser Austern zuzuschreiben, aber dann ließe sich nicht erklären, wieso mehrere Gendarmen im Dienste des Kaisers um dieselbe Zeit am Typhus darniederlagen. Nun behaupten viele Aerzte, daß der Typhus eine so vollständige Umwälzung des Organismus mit sich bringe, daß der Mensch, welcher ihn übersteht, in wahrstem Sinne des Wortes ein neuer Mensch ist. Von dem außerordentlichen Appetit, welcher den Typhusrekonvaleszenten eigen ist, erhofft man für die Konstitution des Zaren eine besondere Kräftigung, und wenn in den Bulletins von zufriedenstellendem Appetit des Zaren die Rede ist, so muß man es in dieser Falle als überaus günstiges Symptom betrachten. — Der kaiserliche Park in Livadia, von dem ein Teil in gut gehaltenen Weinbergen angelegt ist, wird ganz von einer Steinmauer eingefast, die ungefähr sechs Schuh hoch und so breit ist, daß die wachhabenden Kosaken auf derselben hin- und herschreiten können. Der Park ist nur gegen das Meer zu offen. Unter dem jetzigen Zaren wurden in der Mauer Pfähle befestigt und zwischen denselben acht Reihen Stacheldraht gezogen.

Frankreich.

Die gegenwärtige Regierung, welche im Kampfe gegen die nationalistic-klerikale Partei wider Erwarten gesiegt hat, nützt die neu befestigte Macht aus, sowohl die nationalistic Elemente im Offiziercorps des Heeres durch Maßregelungen zu unterdrücken wie die Macht des Klerus durch Eingiehung des Vermögens der religiösen Orden zu brechen. Infolgedessen ist der Kampf zwischen der Regierung und dem Vatikan auf der ganzen Linie entbrannt. Die regierungsfreundlichen Pariser Blätter erörtern in heftigen Artikeln den Brief des Papstes an den Pariser Kardinal Richard, in dem der Papst gegen die antiklerikale Gesetzgebung Waldeck-Rousseaus Einspruch erhebt, während der klerikale „Gaulois“ erklärt: „Die Republik kann mit der Kirche nicht zusammengehen; sie ist kirchenfeindlich und wird sich vom Papste trennen. Die unter unserem Protektorat stehenden Christen im Orient werden wir verlieren, und das Protektorat wird an Deutschland übergehen müssen.“ Die französische Regierung trifft inzwischen bereits ihre Gegenmaßregeln. Der Justizminister hat an alle Gerichtspräsidenten ein Rundschreiben gerichtet, worin er ihnen mitteilt, daß es in Zukunft den Gerichtspersonen verboten ist, an religiösen Ceremonien Teil zu nehmen, ausgenommen an kirchlichen Begräbnissen.

Nord-Amerika.

Einer Privatstatistik zufolge haben in diesem Jahre über 10000 Menschen in den Vereinigten Staaten ihr Leben auf gewaltthätige Weise verloren. Die große Mehrheit dieser ungeheuren Zahl von Mordthaten ist in den Staaten verübt worden, in welchen jedermann seinen Revolver bei sich trägt und Streitigkeiten auf blutigen Wege entschieden zu werden pflegen. Nur in der Minderheit der Fälle handelt es sich um vorbedachten Mord. Texas steht mit 1021 Mordthaten oban. Dann folgen New-York mit 512, Mississippi mit 461, Kalifornien mit 422, Tennessee mit 408, Kentucky mit 398, Ohio mit 332, Illinois mit 315 u. s. f.

Wirren in China.

Feldmarschall Graf Waldersee meldet unterm 29. Dezember aus Peking: Die nach Süden geflohenen chinesischen Truppen sind von der Eskadron Brieß bis Hofien (circa 160 Kilometer südwestlich Peking) verfolgt, wo sie sich aufgelöst und teils nach Süden, teils in südwestlicher Richtung zerstreut haben. — Kolonne Gruber hat bei Linnangschönn (21 Kilometer) östlich Pautihien große Vorräte an Kriegsmaterial, Schanzzeug, Telegraphen

gefunden, die von den Truppen, die aus Lutai geflüchtet und längere Zeit in der Gegend von Pautihien geblieben sind, dort zurückgelassen waren.

Dr. Müntner, Leiter eines deutschen Lazarets vom Roten Kreuz in China, schreibt über seine Landung auf dem eigentlichen Kriegsschauplatz in Tschili: „Auf dem Quai von Tonglu fanden wir unsere vom „Jaguar“ bereits gelöste Ladung wieder, doch das Wiedersehen war ein schmerzliches. Trotz aller Bemühungen der Offiziere des „Jaguar“, die in wirklich aufopfernder Weise um die Sicherheit unseres Materials besorgt waren, wiesen namentlich unsere Proviantvorräte große Lücken auf. Noch schmerzlicher war der Verlust des größten Teils unseres Gepäcks, darunter unserer sämtlichen Winterjacken; auch meine Geige hatte offenbar irgend eine Suppe kochen helfen. Von den Umständen in Tonglu macht man sich nur schwer einen Begriff. Alle Nationen sind vertreten; zwischen Deutschen und Russen laufen Ruaven, Ananiten, Indier, Japaner herum, und „nimmt, was du kriegen kannst.“ ist Trumpf. Namentlich die Russen haben eine Virtuosität im Annettieren, die geradezu Bewunderung erregt. Während wir auf der einen Seite unsere Kisten und Kisten verladen, wurden sie auf der anderen Seite von Kosaken wieder heruntergeholt, bis wir rein durch Zufall dahinterkamen (!). Auch unsere lieben, eigenen Landsleute kann ich von solchen Verwundungen nicht ganz freisprechen. Persönliches Gepäck ist fast noch beliebter als Rotwein und andere Genussmittel; ein deutscher Offizier sah schmerzbeengt seinen leeren, erbrochenen Koffer den Peiho hinunterschwimmen, und mancher Leidungsgefährte hat gleich uns an dem Grabe seiner Habe gestanden. Mein armes Wimmerholz! Ein so profaisches Ende ist ihm an seiner Wiege in Neapel wohl nicht gesungen worden.“ — Ueber Tientsin schreibt Dr. Müntner: „Mancherlei ist hier in Tientsin interessant und sehenswert, auch wenn ich von dem Völkergemisch der Verbündeten, dem Leben und Treiben, dem Schmutz und Gestank der Chinesenstadt absehe. Morgens ist hier täglich großer Markt. In den Lagern der Russen, Amerikaner und anderer wird ein schwungvoller Handel getrieben mit schönen und nützlichen Dingen, die bei der Eröberung von Tientsin und Peking mitgegangen worden sind. Wanderer kehrt aus China als Millionär in die Heimat zurück, ein kühner Griff in die Perlenkassette des pefinger Kaiserpalastes genügt zur Erreichung dieses ersehnten Zieles. Von der Pracht der Gewänder und Pelze, die hier allerdings zu sehr hohen Preisen feil gehalten werden, macht man sich keine Vorstellung. Ich sah einen Prinzessinnenmantel, außen wunderbar gefärbt, die langen Hängearmel mit Zobel, das übrige Gewandt mit Blaufuchs gefüttert, ein einziges Gewandt mehr als tausend Pfund wert. Derartige Kleider zieht der vornehme Chinese im eiligen chinesischen Winter eines übers andere, denn Oesen kennt man nicht, nur die steinernen Lagerstätten sind heizbar. Da ein so gekleidetes Menschenkind, abgesehen von dem Wert, den es repräsentiert, auch natürlich viel Platz einnimmt, so sind die Armseffel von einem Unfanz, daß sie drei wohlgenährte Europäer aufzunehmen vermögen.“

Ueber Tientsin schreibt Dr. Müntner: „Mancherlei ist hier in Tientsin interessant und sehenswert, auch wenn ich von dem Völkergemisch der Verbündeten, dem Leben und Treiben, dem Schmutz und Gestank der Chinesenstadt absehe. Morgens ist hier täglich großer Markt. In den Lagern der Russen, Amerikaner und anderer wird ein schwungvoller Handel getrieben mit schönen und nützlichen Dingen, die bei der Eröberung von Tientsin und Peking mitgegangen worden sind. Wanderer kehrt aus China als Millionär in die Heimat zurück, ein kühner Griff in die Perlenkassette des pefinger Kaiserpalastes genügt zur Erreichung dieses ersehnten Zieles. Von der Pracht der Gewänder und Pelze, die hier allerdings zu sehr hohen Preisen feil gehalten werden, macht man sich keine Vorstellung. Ich sah einen Prinzessinnenmantel, außen wunderbar gefärbt, die langen Hängearmel mit Zobel, das übrige Gewandt mit Blaufuchs gefüttert, ein einziges Gewandt mehr als tausend Pfund wert. Derartige Kleider zieht der vornehme Chinese im eiligen chinesischen Winter eines übers andere, denn Oesen kennt man nicht, nur die steinernen Lagerstätten sind heizbar. Da ein so gekleidetes Menschenkind, abgesehen von dem Wert, den es repräsentiert, auch natürlich viel Platz einnimmt, so sind die Armseffel von einem Unfanz, daß sie drei wohlgenährte Europäer aufzunehmen vermögen.“

Ueber Tientsin schreibt Dr. Müntner: „Mancherlei ist hier in Tientsin interessant und sehenswert, auch wenn ich von dem Völkergemisch der Verbündeten, dem Leben und Treiben, dem Schmutz und Gestank der Chinesenstadt absehe. Morgens ist hier täglich großer Markt. In den Lagern der Russen, Amerikaner und anderer wird ein schwungvoller Handel getrieben mit schönen und nützlichen Dingen, die bei der Eröberung von Tientsin und Peking mitgegangen worden sind. Wanderer kehrt aus China als Millionär in die Heimat zurück, ein kühner Griff in die Perlenkassette des pefinger Kaiserpalastes genügt zur Erreichung dieses ersehnten Zieles. Von der Pracht der Gewänder und Pelze, die hier allerdings zu sehr hohen Preisen feil gehalten werden, macht man sich keine Vorstellung. Ich sah einen Prinzessinnenmantel, außen wunderbar gefärbt, die langen Hängearmel mit Zobel, das übrige Gewandt mit Blaufuchs gefüttert, ein einziges Gewandt mehr als tausend Pfund wert. Derartige Kleider zieht der vornehme Chinese im eiligen chinesischen Winter eines übers andere, denn Oesen kennt man nicht, nur die steinernen Lagerstätten sind heizbar. Da ein so gekleidetes Menschenkind, abgesehen von dem Wert, den es repräsentiert, auch natürlich viel Platz einnimmt, so sind die Armseffel von einem Unfanz, daß sie drei wohlgenährte Europäer aufzunehmen vermögen.“

Ueber Tientsin schreibt Dr. Müntner: „Mancherlei ist hier in Tientsin interessant und sehenswert, auch wenn ich von dem Völkergemisch der Verbündeten, dem Leben und Treiben, dem Schmutz und Gestank der Chinesenstadt absehe. Morgens ist hier täglich großer Markt. In den Lagern der Russen, Amerikaner und anderer wird ein schwungvoller Handel getrieben mit schönen und nützlichen Dingen, die bei der Eröberung von Tientsin und Peking mitgegangen worden sind. Wanderer kehrt aus China als Millionär in die Heimat zurück, ein kühner Griff in die Perlenkassette des pefinger Kaiserpalastes genügt zur Erreichung dieses ersehnten Zieles. Von der Pracht der Gewänder und Pelze, die hier allerdings zu sehr hohen Preisen feil gehalten werden, macht man sich keine Vorstellung. Ich sah einen Prinzessinnenmantel, außen wunderbar gefärbt, die langen Hängearmel mit Zobel, das übrige Gewandt mit Blaufuchs gefüttert, ein einziges Gewandt mehr als tausend Pfund wert. Derartige Kleider zieht der vornehme Chinese im eiligen chinesischen Winter eines übers andere, denn Oesen kennt man nicht, nur die steinernen Lagerstätten sind heizbar. Da ein so gekleidetes Menschenkind, abgesehen von dem Wert, den es repräsentiert, auch natürlich viel Platz einnimmt, so sind die Armseffel von einem Unfanz, daß sie drei wohlgenährte Europäer aufzunehmen vermögen.“

Ueber Tientsin schreibt Dr. Müntner: „Mancherlei ist hier in Tientsin interessant und sehenswert, auch wenn ich von dem Völkergemisch der Verbündeten, dem Leben und Treiben, dem Schmutz und Gestank der Chinesenstadt absehe. Morgens ist hier täglich großer Markt. In den Lagern der Russen, Amerikaner und anderer wird ein schwungvoller Handel getrieben mit schönen und nützlichen Dingen, die bei der Eröberung von Tientsin und Peking mitgegangen worden sind. Wanderer kehrt aus China als Millionär in die Heimat zurück, ein kühner Griff in die Perlenkassette des pefinger Kaiserpalastes genügt zur Erreichung dieses ersehnten Zieles. Von der Pracht der Gewänder und Pelze, die hier allerdings zu sehr hohen Preisen feil gehalten werden, macht man sich keine Vorstellung. Ich sah einen Prinzessinnenmantel, außen wunderbar gefärbt, die langen Hängearmel mit Zobel, das übrige Gewandt mit Blaufuchs gefüttert, ein einziges Gewandt mehr als tausend Pfund wert. Derartige Kleider zieht der vornehme Chinese im eiligen chinesischen Winter eines übers andere, denn Oesen kennt man nicht, nur die steinernen Lagerstätten sind heizbar. Da ein so gekleidetes Menschenkind, abgesehen von dem Wert, den es repräsentiert, auch natürlich viel Platz einnimmt, so sind die Armseffel von einem Unfanz, daß sie drei wohlgenährte Europäer aufzunehmen vermögen.“

Ueber Tientsin schreibt Dr. Müntner: „Mancherlei ist hier in Tientsin interessant und sehenswert, auch wenn ich von dem Völkergemisch der Verbündeten, dem Leben und Treiben, dem Schmutz und Gestank der Chinesenstadt absehe. Morgens ist hier täglich großer Markt. In den Lagern der Russen, Amerikaner und anderer wird ein schwungvoller Handel getrieben mit schönen und nützlichen Dingen, die bei der Eröberung von Tientsin und Peking mitgegangen worden sind. Wanderer kehrt aus China als Millionär in die Heimat zurück, ein kühner Griff in die Perlenkassette des pefinger Kaiserpalastes genügt zur Erreichung dieses ersehnten Zieles. Von der Pracht der Gewänder und Pelze, die hier allerdings zu sehr hohen Preisen feil gehalten werden, macht man sich keine Vorstellung. Ich sah einen Prinzessinnenmantel, außen wunderbar gefärbt, die langen Hängearmel mit Zobel, das übrige Gewandt mit Blaufuchs gefüttert, ein einziges Gewandt mehr als tausend Pfund wert. Derartige Kleider zieht der vornehme Chinese im eiligen chinesischen Winter eines übers andere, denn Oesen kennt man nicht, nur die steinernen Lagerstätten sind heizbar. Da ein so gekleidetes Menschenkind, abgesehen von dem Wert, den es repräsentiert, auch natürlich viel Platz einnimmt, so sind die Armseffel von einem Unfanz, daß sie drei wohlgenährte Europäer aufzunehmen vermögen.“

Ueber Tientsin schreibt Dr. Müntner: „Mancherlei ist hier in Tientsin interessant und sehenswert, auch wenn ich von dem Völkergemisch der Verbündeten, dem Leben und Treiben, dem Schmutz und Gestank der Chinesenstadt absehe. Morgens ist hier täglich großer Markt. In den Lagern der Russen, Amerikaner und anderer wird ein schwungvoller Handel getrieben mit schönen und nützlichen Dingen, die bei der Eröberung von Tientsin und Peking mitgegangen worden sind. Wanderer kehrt aus China als Millionär in die Heimat zurück, ein kühner Griff in die Perlenkassette des pefinger Kaiserpalastes genügt zur Erreichung dieses ersehnten Zieles. Von der Pracht der Gewänder und Pelze, die hier allerdings zu sehr hohen Preisen feil gehalten werden, macht man sich keine Vorstellung. Ich sah einen Prinzessinnenmantel, außen wunderbar gefärbt, die langen Hängearmel mit Zobel, das übrige Gewandt mit Blaufuchs gefüttert, ein einziges Gewandt mehr als tausend Pfund wert. Derartige Kleider zieht der vornehme Chinese im eiligen chinesischen Winter eines übers andere, denn Oesen kennt man nicht, nur die steinernen Lagerstätten sind heizbar. Da ein so gekleidetes Menschenkind, abgesehen von dem Wert, den es repräsentiert, auch natürlich viel Platz einnimmt, so sind die Armseffel von einem Unfanz, daß sie drei wohlgenährte Europäer aufzunehmen vermögen.“

Ueber Tientsin schreibt Dr. Müntner: „Mancherlei ist hier in Tientsin interessant und sehenswert, auch wenn ich von dem Völkergemisch der Verbündeten, dem Leben und Treiben, dem Schmutz und Gestank der Chinesenstadt absehe. Morgens ist hier täglich großer Markt. In den Lagern der Russen, Amerikaner und anderer wird ein schwungvoller Handel getrieben mit schönen und nützlichen Dingen, die bei der Eröberung von Tientsin und Peking mitgegangen worden sind. Wanderer kehrt aus China als Millionär in die Heimat zurück, ein kühner Griff in die Perlenkassette des pefinger Kaiserpalastes genügt zur Erreichung dieses ersehnten Zieles. Von der Pracht der Gewänder und Pelze, die hier allerdings zu sehr hohen Preisen feil gehalten werden, macht man sich keine Vorstellung. Ich sah einen Prinzessinnenmantel, außen wunderbar gefärbt, die langen Hängearmel mit Zobel, das übrige Gewandt mit Blaufuchs gefüttert, ein einziges Gewandt mehr als tausend Pfund wert. Derartige Kleider zieht der vornehme Chinese im eiligen chinesischen Winter eines übers andere, denn Oesen kennt man nicht, nur die steinernen Lagerstätten sind heizbar. Da ein so gekleidetes Menschenkind, abgesehen von dem Wert, den es repräsentiert, auch natürlich viel Platz einnimmt, so sind die Armseffel von einem Unfanz, daß sie drei wohlgenährte Europäer aufzunehmen vermögen.“

Ueber Tientsin schreibt Dr. Müntner: „Mancherlei ist hier in Tientsin interessant und sehenswert, auch wenn ich von dem Völkergemisch der Verbündeten, dem Leben und Treiben, dem Schmutz und Gestank der Chinesenstadt absehe. Morgens ist hier täglich großer Markt. In den Lagern der Russen, Amerikaner und anderer wird ein schwungvoller Handel getrieben mit schönen und nützlichen Dingen, die bei der Eröberung von Tientsin und Peking mitgegangen worden sind. Wanderer kehrt aus China als Millionär in die Heimat zurück, ein kühner Griff in die Perlenkassette des pefinger Kaiserpalastes genügt zur Erreichung dieses ersehnten Zieles. Von der Pracht der Gewänder und Pelze, die hier allerdings zu sehr hohen Preisen feil gehalten werden, macht man sich keine Vorstellung. Ich sah einen Prinzessinnenmantel, außen wunderbar gefärbt, die langen Hängearmel mit Zobel, das übrige Gewandt mit Blaufuchs gefüttert, ein einziges Gewandt mehr als tausend Pfund wert. Derartige Kleider zieht der vornehme Chinese im eiligen chinesischen Winter eines übers andere, denn Oesen kennt man nicht, nur die steinernen Lagerstätten sind heizbar. Da ein so gekleidetes Menschenkind, abgesehen von dem Wert, den es repräsentiert, auch natürlich viel Platz einnimmt, so sind die Armseffel von einem Unfanz, daß sie drei wohlgenährte Europäer aufzunehmen vermögen.“

Ueber Tientsin schreibt Dr. Müntner: „Mancherlei ist hier in Tientsin interessant und sehenswert, auch wenn ich von dem Völkergemisch der Verbündeten, dem Leben und Treiben, dem Schmutz und Gestank der Chinesenstadt absehe. Morgens ist hier täglich großer Markt. In den Lagern der Russen, Amerikaner und anderer wird ein schwungvoller Handel getrieben mit schönen und nützlichen Dingen, die bei der Eröberung von Tientsin und Peking mitgegangen worden sind. Wanderer kehrt aus China als Millionär in die Heimat zurück, ein kühner Griff in die Perlenkassette des pefinger Kaiserpalastes genügt zur Erreichung dieses ersehnten Zieles. Von der Pracht der Gewänder und Pelze, die hier allerdings zu sehr hohen Preisen feil gehalten werden, macht man sich keine Vorstellung. Ich sah einen Prinzessinnenmantel, außen wunderbar gefärbt, die langen Hängearmel mit Zobel, das übrige Gewandt mit Blaufuchs gefüttert, ein einziges Gewandt mehr als tausend Pfund wert. Derartige Kleider zieht der vornehme Chinese im eiligen chinesischen Winter eines übers andere, denn Oesen kennt man nicht, nur die steinernen Lagerstätten sind heizbar. Da ein so gekleidetes Menschenkind, abgesehen von dem Wert, den es repräsentiert, auch natürlich viel Platz einnimmt, so sind die Armseffel von einem Unfanz, daß sie drei wohlgenährte Europäer aufzunehmen vermögen.“

Ueber Tientsin schreibt Dr. Müntner: „Mancherlei ist hier in Tientsin interessant und sehenswert, auch wenn ich von dem Völkergemisch der Verbündeten, dem Leben und Treiben, dem Schmutz und Gestank der Chinesenstadt absehe. Morgens ist hier täglich großer Markt. In den Lagern der Russen, Amerikaner und anderer wird ein schwungvoller Handel getrieben mit schönen und nützlichen Dingen, die bei der Eröberung von Tientsin und Peking mitgegangen worden sind. Wanderer kehrt aus China als Millionär in die Heimat zurück, ein kühner Griff in die Perlenkassette des pefinger Kaiserpalastes genügt zur Erreichung dieses ersehnten Zieles. Von der Pracht der Gewänder und Pelze, die hier allerdings zu sehr hohen Preisen feil gehalten werden, macht man sich keine Vorstellung. Ich sah einen Prinzessinnenmantel, außen wunderbar gefärbt, die langen Hängearmel mit Zobel, das übrige Gewandt mit Blaufuchs gefüttert, ein einziges Gewandt mehr als tausend Pfund wert. Derartige Kleider zieht der vornehme Chinese im eiligen chinesischen Winter eines übers andere, denn Oesen kennt man nicht, nur die steinernen Lagerstätten sind heizbar. Da ein so gekleidetes Menschenkind, abgesehen von dem Wert, den es repräsentiert, auch natürlich viel Platz einnimmt, so sind die Armseffel von einem Unfanz, daß sie drei wohlgenährte Europäer aufzunehmen vermögen.“

Ueber Tientsin schreibt Dr. Müntner: „Mancherlei ist hier in Tientsin interessant und sehenswert, auch wenn ich von dem Völkergemisch der Verbündeten, dem Leben und Treiben, dem Schmutz und Gestank der Chinesenstadt absehe. Morgens ist hier täglich großer Markt. In den Lagern der Russen, Amerikaner und anderer wird ein schwungvoller Handel getrieben mit schönen und nützlichen Dingen, die bei der Eröberung von Tientsin und Peking mitgegangen worden sind. Wanderer kehrt aus China als Millionär in die Heimat zurück, ein kühner Griff in die Perlenkassette des pefinger Kaiserpalastes genügt zur Erreichung dieses ersehnten Zieles. Von der Pracht der Gewänder und Pelze, die hier allerdings zu sehr hohen Preisen feil gehalten werden, macht man sich keine Vorstellung. Ich sah einen Prinzessinnenmantel, außen wunderbar gefärbt, die langen Hängearmel mit Zobel, das übrige Gewandt mit Blaufuchs gefüttert, ein einziges Gewandt mehr als tausend Pfund wert. Derartige Kleider zieht der vornehme Chinese im eiligen chinesischen Winter eines übers andere, denn Oesen kennt man nicht, nur die steinernen Lagerstätten sind heizbar. Da ein so gekleidetes Menschenkind, abgesehen von dem Wert, den es repräsentiert, auch natürlich viel Platz einnimmt, so sind die Armseffel von einem Unfanz, daß sie drei wohlgenährte Europäer aufzunehmen vermögen.“

Ueber Tientsin schreibt Dr. Müntner: „Mancherlei ist hier in Tientsin interessant und sehenswert, auch wenn ich von dem Völkergemisch der Verbündeten, dem Leben und Treiben, dem Schmutz und Gestank der Chinesenstadt absehe. Morgens ist hier täglich großer Markt. In den Lagern der Russen, Amerikaner und anderer wird ein schwungvoller Handel getrieben mit schönen und nützlichen Dingen, die bei der Eröberung von Tientsin und Peking mitgegangen worden sind. Wanderer kehrt aus China als Millionär in die Heimat zurück, ein kühner Griff in die Perlenkassette des pefinger Kaiserpalastes genügt zur Erreichung dieses ersehnten Zieles. Von der Pracht der Gewänder und Pelze, die hier allerdings zu sehr hohen Preisen feil gehalten werden, macht man sich keine Vorstellung. Ich sah einen Prinzessinnenmantel, außen wunderbar gefärbt, die langen Hängearmel mit Zobel, das übrige Gewandt mit Blaufuchs gefüttert, ein einziges Gewandt mehr als tausend Pfund wert. Derartige Kleider zieht der vornehme Chinese im eiligen chinesischen Winter eines übers andere, denn Oesen kennt man nicht, nur die steinernen Lagerstätten sind heizbar. Da ein so gekleidetes Menschenkind, abgesehen von dem Wert, den es repräsentiert, auch natürlich viel Platz einnimmt, so sind die Armseffel von einem Unfanz, daß sie drei wohlgenährte Europäer aufzunehmen vermögen.“

Ueber Tientsin schreibt Dr. Müntner: „Mancherlei ist hier in Tientsin interessant und sehenswert, auch wenn ich von dem Völkergemisch der Verbündeten, dem Leben und Treiben, dem Schmutz und Gestank der Chinesenstadt absehe. Morgens ist hier täglich großer Markt. In den Lagern der Russen, Amerikaner und anderer wird ein schwungvoller Handel getrieben mit schönen und nützlichen Dingen, die bei der Eröberung von Tientsin und Peking mitgegangen worden sind. Wanderer kehrt aus China als Millionär in die Heimat zurück, ein kühner Griff in die Perlenkassette des pefinger Kaiserpalastes genügt zur Erreichung dieses ersehnten Zieles. Von der Pracht der Gewänder und Pelze, die hier allerdings zu sehr hohen Preisen feil gehalten werden, macht man sich keine Vorstellung. Ich sah einen Prinzessinnenmantel, außen wunderbar gefärbt, die langen Hängearmel mit Zobel, das übrige Gewandt mit Blaufuchs gefüttert, ein einziges Gewandt mehr als tausend Pfund wert. Derartige Kleider zieht der vornehme Chinese im eiligen chinesischen Winter eines übers andere, denn Oesen kennt man nicht, nur die steinernen Lagerstätten sind heizbar. Da ein so gekleidetes Menschenkind, abgesehen von dem Wert, den es repräsentiert, auch natürlich viel Platz einnimmt, so sind die Armseffel von einem Unfanz, daß sie drei wohlgenährte Europäer aufzunehmen vermögen.“

Ueber Tientsin schreibt Dr. Müntner: „Mancherlei ist hier in Tientsin interessant und sehenswert, auch wenn ich von dem Völkergemisch der Verbündeten, dem Leben und Treiben, dem Schmutz und Gestank der Chinesenstadt absehe. Morgens ist hier täglich großer Markt. In den Lagern der Russen, Amerikaner und anderer wird ein schwungvoller Handel getrieben mit schönen und nützlichen Dingen, die bei der Eröberung von Tientsin und Peking mitgegangen worden sind. Wanderer kehrt aus China als Millionär in die Heimat zurück, ein kühner Griff in die Perlenkassette des pefinger Kaiserpalastes genügt zur Erreichung dieses ersehnten Zieles. Von der Pracht der Gewänder und Pelze, die hier allerdings zu sehr hohen Preisen feil gehalten werden, macht man sich keine Vorstellung. Ich sah einen Prinzessinnenmantel, außen wunderbar gefärbt, die langen Hängearmel mit Zobel, das übrige Gewandt mit Blaufuchs gefüttert, ein einziges Gewandt mehr als tausend Pfund wert. Derartige Kleider zieht der vornehme Chinese im eiligen chinesischen Winter eines übers andere, denn Oesen kennt man nicht, nur die steinernen Lagerstätten sind heizbar. Da ein so gekleidetes Menschenkind, abgesehen von dem Wert, den es repräsentiert, auch natürlich viel Platz einnimmt, so sind die Armseffel von einem Unfanz, daß sie drei wohlgenährte Europäer aufzunehmen vermögen.“

Ueber Tientsin schreibt Dr. Müntner: „Mancherlei ist hier in Tientsin interessant und sehenswert, auch wenn ich von dem Völkergemisch der Verbündeten, dem Leben und Treiben, dem Schmutz und Gestank der Chinesenstadt absehe. Morgens ist hier täglich großer Markt. In den Lagern der Russen, Amerikaner und anderer wird ein schwungvoller Handel getrieben mit schönen und nützlichen Dingen, die bei der Eröberung von Tientsin und Peking mitgegangen worden sind. Wanderer kehrt aus China als Millionär in die Heimat zurück, ein kühner Griff in die Perlenkassette des pefinger Kaiserpalastes genügt zur Erreichung dieses ersehnten Zieles. Von der Pracht der Gewänder und Pelze, die hier allerdings zu sehr hohen Preisen feil gehalten werden, macht man sich keine Vorstellung. Ich sah einen Prinzessinnenmantel, außen wunderbar gefärbt, die langen Hängearmel mit Zobel, das übrige Gewandt mit Blaufuchs gefüttert, ein einziges Gewandt mehr als tausend Pfund wert. Derartige Kleider zieht der vornehme Chinese im eiligen chinesischen Winter eines übers andere, denn Oesen kennt man nicht, nur die steinernen Lagerstätten sind heizbar. Da ein so gekleidetes Menschenkind, abgesehen von dem Wert, den es repräsentiert, auch natürlich viel Platz einnimmt, so sind die Armseffel von einem Unfanz, daß sie drei wohlgenährte Europäer aufzunehmen vermögen.“

Ueber Tientsin schreibt Dr. Müntner: „Mancherlei ist hier in Tientsin interessant und sehenswert, auch wenn ich von dem Völkergemisch der Verbündeten, dem Leben und Treiben, dem Schmutz und Gestank der Chinesenstadt absehe. Morgens ist hier täglich großer Markt. In den Lagern der Russen, Amerikaner und anderer wird ein schwungvoller Handel getrieben mit schönen und nützlichen Dingen, die bei der Eröberung von Tientsin und Peking mitgegangen worden sind. Wanderer kehrt aus China als Millionär in die Heimat zurück, ein kühner Griff in die Perlenkassette des pefinger Kaiserpalastes genügt zur Erreichung dieses ersehnten Zieles. Von der Pracht der Gewänder und Pelze, die hier allerdings zu sehr hohen Preisen feil gehalten werden, macht man sich keine Vorstellung. Ich sah einen Prinzessinnenmantel, außen wunderbar gefärbt, die langen Hängearmel mit Zobel, das übrige Gewandt mit Blaufuchs gefüttert, ein einziges Gewandt mehr als tausend Pfund wert. Derartige Kleider zieht der vornehme Chinese im eiligen chinesischen Winter eines übers andere, denn Oesen kennt man nicht, nur die steinernen Lagerstätten sind heizbar. Da ein so gekleidetes Menschenkind, abgesehen von dem Wert, den es repräsentiert, auch natürlich viel Platz einnimmt, so sind die Armseffel von einem Unfanz, daß sie drei wohlgenährte Europäer aufzunehmen vermögen.“

Ueber Tientsin schreibt Dr. Müntner: „Mancherlei ist hier in Tientsin interessant und sehenswert, auch wenn ich von dem Völkergemisch der Verbündeten, dem Leben und Treiben, dem Schmutz und Gestank der Chinesenstadt absehe. Morgens ist hier täglich großer Markt. In den Lagern der Russen, Amerikaner und anderer wird ein schwungvoller Handel getrieben mit schönen und nützlichen Dingen, die bei der Eröberung von Tientsin und Peking mitgegangen worden sind. Wanderer kehrt aus China als Millionär in die Heimat zurück, ein kühner Griff in die Perlenkassette des pefinger Kaiserpalastes genügt zur Erreichung dieses ersehnten Zieles. Von der Pracht der Gewänder und Pelze, die hier allerdings zu sehr hohen Preisen feil gehalten werden, macht man sich keine Vorstellung. Ich sah einen Prinzessinnenmantel, außen wunderbar gefärbt, die langen Hängearmel mit Zobel, das übrige Gewandt mit Blaufuchs gefüttert, ein einziges Gewandt mehr als tausend Pfund wert. Derartige Kleider zieht der vornehme Chinese im eiligen chinesischen Winter eines übers andere, denn Oesen kennt man nicht, nur die steinernen Lagerstätten sind heizbar. Da ein so gekleidetes Menschenkind, abgesehen von dem Wert, den es repräsentiert, auch natürlich viel Platz einnimmt, so sind die Armseffel von einem Unfanz, daß sie drei wohlgenährte Europäer aufzunehmen vermögen.“

Ueber Tientsin schreibt Dr. Müntner: „Mancherlei ist hier in Tientsin interessant und sehenswert, auch wenn ich von dem Völkergemisch der Verbündeten, dem Leben und Treiben, dem Schmutz und Gestank der Chinesenstadt absehe. Morgens ist hier täglich großer Markt. In den Lagern der Russen, Amerikaner und anderer wird ein schwungvoller Handel getrieben mit schönen und nützlichen Dingen, die bei der Eröberung von Tientsin und Peking mitgegangen worden sind. Wanderer kehrt aus China als Millionär in die Heimat zurück, ein kühner Griff in die Perlenkassette des pefinger Kaiserpalastes genügt zur Erreichung dieses ersehnten Zieles. Von der Pracht der Gewänder und Pelze, die hier allerdings zu sehr hohen Preisen feil gehalten werden, macht man sich keine Vorstellung. Ich sah einen Prinzessinnenmantel, außen wunderbar gefärbt, die langen Hängearmel mit Zobel, das übrige Gewandt mit Blaufuchs gefüttert, ein einziges Gewandt mehr als tausend Pfund wert. Derartige Kleider zieht der vornehme Chinese im eiligen chinesischen Winter eines übers andere, denn Oesen kennt man nicht, nur die steinernen Lagerstätten sind heizbar. Da ein so gekleidetes Menschenkind, abgesehen von dem Wert, den es repräsentiert, auch natürlich viel Platz einnimmt, so sind die Armseffel von einem Unfanz, daß sie drei wohlgenährte Europäer aufzunehmen vermögen.“

Ueber Tientsin schreibt Dr. Müntner: „Mancherlei ist hier in Tientsin interessant und sehenswert, auch wenn ich von dem Völkergemisch der Verbündeten, dem Leben und Treiben, dem Schmutz und Gestank der Chinesenstadt absehe. Morgens ist hier täglich großer Markt. In den Lagern der Russen, Amerikaner und anderer wird ein schwungvoller Handel getrieben mit schönen und nützlichen Dingen, die bei der Eröberung von Tientsin und Peking mitgegangen worden sind. Wanderer kehrt aus China als Millionär in die Heimat zurück, ein kühner Griff in die Perlenkassette des pefinger Kaiserpalastes genügt zur Erreichung dieses ersehnten Zieles. Von der Pracht der Gewänder und Pelze, die hier allerdings zu sehr hohen Preisen feil gehalten werden, macht man sich keine Vorstellung. Ich sah einen Prinzessinnenmantel, außen wunderbar gefärbt, die langen Hängearmel mit Zobel, das übrige Gewandt mit Blaufuchs gefüttert, ein einziges Gewandt mehr als tausend Pfund wert. Derartige Kleider zieht der vornehme Chinese im eiligen chinesischen Winter eines übers andere, denn Oesen kennt man nicht, nur die steinernen Lagerstätten sind heizbar. Da ein so gekleidetes Menschenkind, abgesehen von dem Wert, den es repräsentiert, auch natürlich viel Platz einnimmt, so sind die Armseffel von einem Unfanz, daß sie drei wohlgenährte Europäer aufzunehmen vermögen.“

Ueber Tientsin schreibt Dr. Müntner: „Mancherlei ist hier in Tientsin interessant und sehenswert, auch wenn ich von dem Völkergemisch der Verbündeten, dem Leben und Treiben, dem Schmutz und Gestank der Chinesenstadt absehe. Morgens ist hier täglich großer Markt. In den Lagern der Russen, Amerikaner und anderer wird ein schwungvoller Handel getrieben mit schönen und nützlichen Dingen, die bei der Eröberung von Tientsin und Peking mitgegangen worden sind. Wanderer kehrt aus China als Millionär in die Heimat zurück, ein kühner Griff in die Perlenkassette des pefinger Kaiserpalastes genügt zur Erreichung dieses ersehnten Zieles. Von der Pracht der Gewänder und Pelze, die hier allerdings zu sehr hohen Preisen feil gehalten werden, macht man sich keine Vorstellung. Ich sah einen Prinzessinnenmantel, außen wunderbar gefärbt, die langen Hängearmel mit Zobel, das übrige Gewandt mit Blaufuchs gefüttert, ein einziges Gewandt mehr als tausend Pfund wert. Derartige Kleider zieht der vornehme Chinese im eiligen chinesischen Winter eines übers andere, denn Oesen kennt man nicht, nur die steinernen Lagerstätten sind heizbar. Da ein so gekleidetes Menschenkind, abgesehen von dem Wert, den es repräsentiert, auch natürlich viel Platz einnimmt, so sind die Armseffel von einem Unfanz, daß sie drei wohlgenährte Europäer aufzunehmen vermögen.“

Ueber Tientsin schreibt Dr. Müntner: „Mancherlei ist hier in Tientsin interessant und sehenswert, auch wenn ich von dem Völkergemisch der Verbündeten, dem Leben und Treiben, dem Schmutz und Gestank der Chinesenstadt absehe. Morgens ist hier täglich großer Markt. In den Lagern der Russen, Amerikaner und anderer wird ein schwungvoller Handel getrieben mit schönen und nützlichen Dingen, die bei der Eröberung von Tientsin und Peking mitgegangen worden sind. Wanderer kehrt aus China als Millionär in die Heimat zurück, ein kühner Griff in die Perlenkassette des pefinger Kaiserpalastes genügt zur Erreichung dieses ersehnten Zieles. Von der Pracht der Gewänder und Pelze, die hier allerdings zu sehr hohen Preisen feil gehalten werden, macht man sich keine Vorstellung. Ich sah einen Prinzessinnenmantel, außen wunderbar gefärbt, die langen Hängearmel mit Zobel, das übrige Gewandt mit Blaufuchs gefüttert, ein einziges Gewandt mehr als tausend Pfund wert. Derartige Kleider zieht der vornehme Chinese im eiligen chinesischen Winter eines übers andere, denn Oesen kennt man nicht, nur die steinernen Lagerstätten sind heizbar. Da ein so gekleidetes Menschenkind, abgesehen von dem Wert, den es repräsentiert, auch natürlich viel Platz einnimmt, so sind die Armseffel von einem Unfanz, daß sie drei wohlgenährte Europäer aufzunehmen vermögen.“

Ueber Tientsin schreibt Dr. Müntner: „Mancherlei ist hier in Tientsin interessant und sehenswert, auch wenn ich von dem Völkergemisch der Verbündeten, dem Leben und Treiben, dem Schmutz und Gestank der Chinesenstadt absehe. Morgens ist hier täglich großer Markt. In den Lagern der Russen, Amerikaner und anderer wird ein schwungvoller Handel getrieben mit schönen und nützlichen Dingen, die bei der Eröberung von Tientsin und Peking mitgegangen worden sind. Wanderer kehrt aus China als Millionär in die Heimat zurück, ein kühner Griff in die Perlenkassette des pefinger Kaiserpalastes genügt zur Erreichung dieses ersehnten Zieles. Von der Pracht der Gewänder und Pelze, die hier allerdings zu sehr hohen Preisen feil gehalten werden, macht man sich keine Vorstellung. Ich sah einen Prinzessinnenmantel, außen wunderbar gefärbt, die langen Hängearmel mit Zobel, das übrige Gewandt mit Blaufuchs gefüttert, ein einziges Gewandt mehr als tausend Pfund wert. Derartige Kleider zieht der vornehme Chinese im eiligen chinesischen Winter eines übers andere, denn Oesen kennt man nicht, nur die steinernen Lagerstätten sind heizbar. Da ein so gekleidetes Menschenkind, abgesehen von dem Wert, den es repräsentiert, auch natürlich viel Platz einnimmt, so sind die Armseffel von einem Unfanz, daß sie drei wohlgenährte Europäer aufzunehmen vermögen.“

Ueber Tientsin schreibt Dr. Müntner: „Mancherlei ist hier in Tientsin interessant und sehenswert, auch wenn ich von dem Völkergemisch der Verbündeten, dem Leben und Treiben, dem Schmutz und Gestank der Chinesenstadt absehe. Morgens ist hier täglich großer Markt. In den Lagern der Russen, Amerikaner und anderer wird ein schwungvoller Handel getrieben mit schönen und nützlichen Dingen, die bei der Eröberung von Tientsin und Peking mitgegangen worden sind. Wanderer kehrt aus China als Millionär in die Heimat zurück, ein kühner Griff in die Perlenkassette des pefinger Kaiserpalastes genügt zur Erreichung dieses ersehnten Zieles. Von der Pracht der Gewänder und Pelze, die hier allerdings zu sehr hohen Preisen feil gehalten werden, macht man sich keine Vorstellung. Ich sah einen Prinzessinnenmantel, außen wunderbar gefärbt, die langen Hängearmel mit Zobel, das übrige Gewandt mit Blaufuchs gefüttert, ein einziges Gewandt mehr als tausend Pfund wert. Derartige Kleider zieht der vornehme Chinese im eiligen chinesischen Winter eines übers andere, denn Oesen kennt man nicht, nur die steinernen Lagerstätten sind heizbar. Da ein so gekleidetes Menschenkind, abgesehen von dem Wert, den es repräsentiert, auch natürlich viel Platz einnimmt, so sind die Armseffel von einem Unfanz, daß sie drei wohlgenährte Europäer aufzunehmen vermögen.“

Ueber Tientsin schreibt Dr. Müntner: „Mancherlei ist hier in Tientsin interessant und sehenswert, auch wenn ich von dem Völkergemisch der Verbündeten, dem Leben und Treiben, dem Schmutz und Gestank der Chinesenstadt absehe. Morgens ist hier täglich großer Markt. In den Lagern der Russen, Amerikaner und anderer wird ein schwungvoller Handel getrieben mit schönen und nützlichen Dingen, die bei der Eröberung von Tientsin und Peking mitgegangen worden sind. Wanderer kehrt aus China als Millionär in die Heimat zurück, ein kühner Griff in die Perlenkassette des pefinger Kaiserpalastes genügt zur Erreichung dieses ersehnten Zieles. Von der Pracht der Gewänder und Pelze, die hier allerdings zu sehr hohen Preisen feil gehalten werden, macht man sich keine Vorstellung. Ich sah einen Prinzessinnenmantel, außen wunderbar gefärbt, die langen Hängearmel mit Zobel, das übrige Gewandt mit Blaufuchs gefüttert, ein einziges Gewandt mehr als tausend Pfund wert. Derartige Kleider zieht der vornehme Chinese im eiligen chinesischen Winter eines übers andere, denn Oesen kennt man nicht, nur die steinernen Lagerstätten sind heizbar. Da ein so gekleidetes Menschenkind, abgesehen von dem Wert, den es repräsentiert, auch natürlich viel Platz einnimmt, so sind die Armseffel von einem Unfanz, daß sie drei wohlgenährte Europäer aufzunehmen vermögen.“

Ueber Tientsin schreibt Dr. Müntner: „Mancherlei ist hier in Tientsin interessant und sehenswert, auch wenn ich von dem Völkergemisch der Verbündeten, dem Leben und Treiben, dem Schmutz und Gestank der Chinesenstadt absehe. Morgens ist hier täglich großer Markt. In den Lagern der Russen, Amerikaner und anderer wird ein schwungvoller Handel getrieben mit schönen und nützlichen Dingen, die bei der Eröberung von Tientsin und Peking mitgegangen worden sind. Wanderer kehrt aus China als Millionär in die Heimat zurück, ein kühner Griff in die Perlenkassette des pefinger Kaiserpalastes genügt zur Erreichung dieses ersehnten Zieles. Von der Pracht der Gewänder und Pelze, die hier allerdings zu sehr hohen Preisen feil gehalten werden, macht man sich keine Vorstellung. Ich sah einen Prinzessinnenmantel, außen wunderbar gefärbt, die langen Hängearmel mit Zobel, das übrige Gewandt mit Blaufuchs gefüttert, ein einziges Gewandt mehr als tausend Pfund wert. Derartige Kleider zieht der vornehme Chinese im eiligen chinesischen Winter eines übers andere, denn Oesen kennt man nicht, nur die steinernen Lagerstätten sind heizbar. Da ein so gekleidetes Menschenkind, abgesehen von dem Wert, den es repräsentiert, auch natürlich viel Platz einnimmt, so sind

Saunenplatten künstlicher Gebisse. Das Patent läuft vom 22. Oktober 1899 bis 22. Oktober 1914 unter der Nummer 117 769. Gebisse, nach diesem Verfahren anfertigt, ergeben völlig die natürlichen Zähne.

Im Hauptgottesdienst der großen evangelischen Kirche wurde gestern morgen folgende kirchliche Statistik bekannt gegeben: In der großen evangelischen Gemeinde wurden im verflossenen Jahre 179 Knaben und 170 Mädchen getauft. Es starben 84 männliche und 62 weibliche Personen. Konfirmiert wurden 98 Knaben und 70 Mädchen, getraut 72 Paare. Das hl. Abendmahl nahmen 1194 männliche und 1529 weibliche Personen, darunter 66 in Privatkommunion.

In der Sylvesternacht, wo der Mensch durch die Nebel der Punschbottle die Dinge oft nicht mehr klar zu erkennen vermag und mancher auf dem Boden der Terra firma einhergeht, als habe er statt des festen Grundes der Erde ein schwankendes Schiff unter den Füßen — in dieser Nacht schritt ein junger schmaler Mann durch die Straßen der Stadt. Er war noch Hebräer, aber schon mit Leib und Seele Soldat, und im Fremdenstreich mag wohl viel von Vögern und fremden Teufeln die Rede gewesen sein und wie man die heuchlerischen Jopsträger zu Paaren treiben müsse. Mit solchen Gedanken schritt der Mann durch die Straßen, und Schwerte verbandelte sich ihm in Peking und die Passanten — fäntmalen sie sich meist einen „Jop“ angetrunken hatten — in Chinelen, und als nun gar aus einem Hausen der Ruf: „Den Teufel aber auch!“ erscholl, so wählte der junge Kriegermann, er habe Voger vor sich, die ihm als „fremden Teufel“ zu Leibe rücken wollten. Und so that er denn, was ein deutscher Soldat in solchem Falle thut, er zog blank und lieferte dem vermeintlichen chinesischen Vogergefeind eine Schlacht, die an die Großthaten der Erschlörung von Taku erinnerte. Tote hatten die „Voger“ zum Glück nicht, aber auf mancher Stirn wird eine tiefe Narbe in Zukunft zeugen von dieser glänzenden kavaleries Altade in der Friedrichstraße. Der junge Mann sollte unverzüglich aufs Schiff gesetzt und nach China befördert werden. Solche Leute brauchen wir dort, da kann er sich austoben.

150 deutsche Zeitungen haben den Abonnementspreis erhöht. Die Zahl fällt umso mehr ins Gewicht, als lange nicht alle Zeitungen durch den neuen Postzeitungstarif getroffen werden, sondern nur die leistungsfähigen billigen Tagesblätter. Den Zeilenpreis für Annoncen haben fast alle einigermaßen verbreiteten Blätter erhöht, auch solche, welche durch den neuen Zeitungstarif nicht benachteiligt sind, und zwar mit Rücksicht auf die enormen Papierpreise und sonstigen wesentlichen verteuerten Herstellungskosten. Trotzdem bleiben die deutschen Tagesblätter noch bei weitem die billigsten der ganzen Welt. Tagesblätter unter 2 Mark pro Quartal giebt es in anderen Ländern nicht.

Am 2. Januar einer Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten soll gegen solche Gast- und Schenkwirte vorgegangen werden, welche gewohnheitsmäßig geistige Getränke, insbesondere Branntwein auf Vorkauf in einer der Wälder befördernden Weise verabfolgen. Gegen dieselben ist gemäß der §§ 53, 33, Absatz 2, Ziffer 1 der Reichs-Gewerbe-Ordnung das Konzeptionsentziehungsverfahren einzuleiten.

Geisende, 30. Dez. Außerst vergnügliche Stunden wurden uns am 2. Weihnachtsfesttage durch den Gesangsverein „Germania“ zu teil. Sind wir auch gewohnt, im Eichmann'schen Saale nur immer sehr schöne Festlichkeiten zu feiern, so übertraf doch das diesjährige Fest alle seine Vorgänger, und der Saal war zu klein, um die Festteilnehmer zu fassen, sodass die anstehenden Räume in Anspruch genommen werden mussten. Sämtliche Theaterstücke und humoristischen Vorträge fanden lebhaften Beifall. Auch die Musik ließ nichts zu wünschen übrig; ein Trompeten-Solo des Herrn Vader mußte auf allgemeinen Wunsch wiederholt werden. Sehr großen Beifall fanden auch die von dem Verein vorgetragenen Lieder. Wurde auch bei dem ersten Liede „Hergamablen“ durch die nicht ganz günstige Aufstellung der Sänger der Ton etwas gedämpft, so rief das zweite „Des Finken Frühlingslied“ von Steinkühler, welches sehr schön vorgetragen wurde, die Hörer völlig hin, und dem Dirigenten, Herrn Lehrer Siehoff, wurde von anwesenden Fachkundigen volle Anerkennung zu teil. Ein gemütliches Tanzkränzchen hielt die Teilnehmer bis zum frühen Morgen beisammen. Wir wünschen dem Verein auch im neuen Jahre ein tüchtiges Blühen und Gedeihen.

Aus Westfalen und Rheinland.

Hagen, 29. Dez. Seit einer Reihe von Jahren sind Bestrebungen im Gange, die auf den Neubau des hiesigen Hauptpersonenbahnhofs abzielen, der in seiner jetzigen Gestalt dem kolossal gesteigerten Verkehr längst nicht mehr genügt. Diese Bestrebungen sind endlich von Erfolg gekrönt worden, und zwar ist dieses erfreuliche Resultat wesentlich den Bemühungen und der gemeinsamen Arbeit des Landtagsabgeordneten Reinhardt Schmidt und des vor Kurzem verstorbenen Oberbürgermeisters Prentzel zu verdanken. Verabsichtigt war von Anfang an ein einheitlicher Ausbau der gesamten Bahnhofsanlagen, des Güterbahnhofs, der Post etc. Bislang konnte dies Projekt nicht zur Ausführung gebracht werden, weil es an dem geeigneten Grundstück für den Neubau des Postamtes fehlte. Dieser Mangel ist bekanntlich durch den Ankauf des in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs gelegenen Hotels Linenschloß beseitigt worden. Damit wurde zugleich die Möglichkeit gegeben, durch Austausch von Grundstücken mit der Postverwaltung Raum für die Ausführung des Bahnhofsprojekts zu gewinnen. Den weiter erforderlichen Grunderwerb hat dann die Eisenbahnverwaltung im Laufe dieses Jahres durch bedeutende Grundstücksankäufe vorgenommen. Die Pläne sind bereits in der Ausarbeitung begriffen, und der Neubau, sowohl der Post wie des Personen-Bahnhofs, im Jahre 1902 beginnend, gesichert. Die Kosten für den Neubau des Bahnhofs Hagen dürfte einschließlich des Grunderwerbs sich auf 7 bis 8 Millionen Mark belaufen.

Meschede, 28. Dez. Besitzwechsel. Reichsgraf R. v. Westphalen vergrößerte seine Besitzung Laer durch Kauf des Schulte-Ortmann'schen Gutes zu Verghausen um ungefähr 450 Morgen. Das der Besitzung benachbarte Gut Hellern, sowie dasjenige des Gutsbesizers Schulte zu Zinnenhausen ging durch Kauf an die Gemethallperr-Genossenschaft über.

Warmer, 28. Dez. Der Verleger der konservativen „Westfälischen Zeitung“ in Warmer teilt an der Spitze der letzten Nummer mit, daß sein Blatt nach 25jährigem Bestehen mit dem Ende dieses Monats aufhören wird, zu erscheinen.

Welfenkirchen, 30. Dez. Die stärkste Bevölkerungs Zunahme, soweit sich aus den jetzt vorliegenden Mitteilungen übersehen läßt, dürfte in der hiesigen Stadt erfolgt sein. Die Zunahme unseres Landkreises, der jetzt 188 076 Seelen zählt, beträgt 58 372 Seelen oder 45 Proz. seit der letzten Volkszählung

im Jahre 1895 und übertrifft prozentual wesentlich die Zunahme der Bevölkerung der großen Städte des Reichs!

Herne, 27. Dez. In drei Tagen zu Waisen zu werden, ist gewiß ein harter Schlag. Sechs unmündige Kinder der Eheleute Heinrich Wächter in Herne stehen heute, nachdem ihnen vor drei Tagen die sorgende Mutter entrißen, an der Totenbahre ihres Vaters und Ernährers, den der Verlust seiner Gattin vollständig gebrochen hatte.

Vochum, 31. Dez. Fortunas Lächeln. Die Glücksgöttin wird oft verdrächtigt, daß sie ihre Gunst nur denen zuwende, die ihrer Zuneigung am wenigsten bedürfen. Als sie aber leghin in ihr Hüllhorn griff und 25 000 muntere Marklein nach Vochum verspreute, da galt ihr goldenes Lächeln einem Manne, der es, wie man sagt, gebrauchen kann. Der Glückliche, dem das ansehnliche Weihnachtsgeschenk zuteil geworden, ist ein Knutiger der Vochumer Dampfwaschanstalt. Er hatte schon vorher in einer Lotterie einen kleinen Gewinn, 10 oder 15 Mark gemacht und nahm nun auf Anraten des Lohseverkäufers nicht ohne Widerstreben ein neues Los. Wenn er darauf zehntausend Mark beläge, wollte er dem Kollekteur tausend Mark davon mitgeben. Dieses Versprechen will er, trotzdem ihn der Lohsehändler davon entbunden hat, halten. Der letztere wird von den tausend Mark die Hälfte den Armen zukommen lassen.

Düsseldorf, 31. Dez. Eine Gefühlsroheit sondergleichen offenbarte ein hier wohnender Schriftsteller. Um glaubwürdigen Grund für Arbeitsverräumnis anzuführen zu können, machte er Mitteilung von dem Hinscheiden seines Vaters und gab 300 Totenbriefe in Auftrag. Da die Drucksache nicht abgeholt wurde, schickte sein Prinzipal die Zirkulare nach der Wohnung, wo dieselben von dem nichtszahnenden und sich vollkommen wohl befindenden Vater entgegengenommen wurden.

Aus Ostfriesland, 31. Dez. Neulich wurde in Esens (Ostfriesland) eine Versammlung der Molkereibesitzer und Beamten des diesseitigen Vereinsbezirks abgehalten. Ueber die in Anregung gebrachte Gründung eines Butterverkaufsverbandes in Bremen wurde ein bindender Beschluß nicht gefaßt. Die nächste Versammlung soll darüber schlüssig werden. Allseitig wurde betont, daß eine regere Beteiligung an der von der Landwirtschaftskammer ins Leben gerufenen Butterprüfungen dringend erwünscht sei, damit diese nützliche Einrichtung für die hiesige Landwirtschaft dauernd erhalten bleibe.

Bermischtes.

Wie aus Newyork berichtet wird, wurde Weihnachten dort bei mildem, sonnigem, fast frühlingemäßigem Wetter gefeiert. Zu den Hauptereignissen des Tages gehörten mehrere große Festmahle, die von verschiedenen wohlthätigen Stiftungen den Armen gegeben wurden. Das größte war von der Heilsarmee für 25 000 Personen in Madison-Square Garden veranstaltet. Zu dem Mäsenfest wurden 4000 Fbd. Truthahn, 9000 Fbd. Hühner, 5000 Fbd. Rind, Hammel- und Schweinefleisch, 2000 Fbd. Kartoffeln und 3000 Fbd. Gemüse gebraucht. Die meisten dieser großen Nahrungsmittelmengen wurden in Körben verteilt, mit denen man 18 000 arme Familien versorgte, während über 3000 an Tischen in dem Hauptaal des großen Gebäudes bedient wurden. Während des Mahles spielte die Musik der Heilsarmee die besten Stücke ihres Repertoires, und auf einem großen Schirm wurden Projektionsbilder der Passionsfiguren, wie man sie in Oberammergau sieht, gemorfen. Während der ganzen Woche finden noch Verteilungen von Kleidungsstücken an alle zu Weihnachten gespeisten Individuen statt. Die fashionable Gesellschaft Westons hat eine feistame Weihnachtsmode eingeführt, nämlich das „peripatetische Diner“. Die Gesellschaft erscheint plötzlich in schnellen Automobilen, ist an einem Ort die Auster, am zweiten die Suppe u. s. w. So besuchte eine „Imarte“ Automobilgesellschaft am Heiligen Abend neun Gasthöfe und machte den Beschluß in einem chinesischen Restaurant, wo sie nach amerikanischer Sitte den Thee einnahmen.

Der bayerische Reichsrat v. Pöschinger in München hat sich vor Kurzem selbst entleert. In seinem Privatleben war von Pöschinger von jeher ein eigenartiger Herr, manchen barocken Neigungen ergeben. Auf seiner Festung in Frauenau hielt er sich eine Menagerie. Er liebte es u. a., mit einem dreiflügelten Wolke spazieren zu gehen, der ihn einmal mit dem Bericht in Konflikt brachte. Einer seiner erotischen Hirsche, ein sogenannter Axihschirch (dessen Heimat Ostindien ist) verletzete ihn am Fuße; die Wunde ist nie mehr geheilt; sie bereitete v. Pöschinger zeitweilig so große Schmerzen, daß er zum Morphinum seine Zuflucht nahm. Dadurch steigerte sich die Nervosität des Mannes natürlich immer mehr. Er zog sich von allem Verkehr zurück und wählte sich schließlich verarmt und verlassen und von allen Seiten betrogen inmitten seines prächtigen Besitzums. Durch einen Schuß in die Schläfe hat er seinem Leben ein Ende gemacht. Pöschinger war nicht verheiratet. Das von ihm errichtete Fideikommiss geht auf seinen älteren Bruder Eduard von Pöschinger über, dem nun auch der erledigte Reichsratsitz zufällt.

Ein schwerer Unfall beim Billardspielen ereignete sich kürzlich in Charlottenburg. Der Ingenieur Rudolf Eitl beugte sich bei einer ungünstigen Stellung weit über das Billard, schrie aber plötzlich laut auf und brach zusammen, als er sich aufrichten wollte. Man trug ihn in ein Nebenzimmer, und ein Arzt stellte fest, daß er sich einen eingeklemmten Leistenbruch zugezogen hatte.

Die Bauern des Dorfes Tschernopenja bei Kasan, Rußland haben ihrem Landhauptmann den nachstehenden Gemeindebeschuß zur Bestätigung unterbreitet: „Wir haben in öffentlicher Versammlung, im Beisein unseres Geistlichen, den Mangelstand zur Sprache gebracht, daß bei uns erhebliche Summen aus dem Gemeindefonds für öffentliche Trinkgelage verausgabt werden und daß auch beim Abschluß von Mietverträgen mit Hirten, Sandwerkern und Wächtern, bei Brüdenreparaturen usw. sehr viel Branntwein getrunken wird. Indem wir dieses alles für nachteilig und schädlich halten, beschließen wir: 1. in Zukunft es unter keiner Bedingung zu öffentlichen Trinkgelagen kommen zu lassen und auf unseren Zusammenkünften niemals auch nur mit einem Wort die Herbeischaffung von Branntwein anzuregen, 2. Bei dem Mieten von Hirten, Wächtern und Arbeitern und Arbeitern zur Ausbesserung von Brüden und Brunnen usw. weder selbst Branntwein mitzubringen, noch solchen unter welchen Umständen von den betreffenden Personen zu verlangen.“

den Landumteilungen und Verpachtungen jeglicher Art keinen Branntwein zu fordern; ebenso dürfen die Nachkommen niemals in Branntwein zu fordern, sondern jedenfalls in Geld auszubezahlt werden. 4. Auf den Gemeindeversammlungen soll überhaupt kein Branntwein getrunken werden und erst recht nicht auf Gemeindefesten, sondern alles daran gesetzt werden, das Gemeindefonds intakt und für Wohlfahrtszwecke bereit zu halten.“

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung“.

Hd. London, 2. Jan. Wie aus Standerton gelabelt wird, bemächtigten sich am Sonntag die Boeren eines englischen Proviantzuges und nahmen den größeren Teil der Beute mit, während sie das übrige in Brand steckten. Ähnliche Vorfälle werden aus Rossmith gemeldet.

Hd. Berlin, 2. Jan. Anstelle des zum Regierungs-Präsidenten v. Appeln ernannten Herrn von Holz ist der Landrat des Kreises Beuthen, Oberschlesien, Dr. Lenk, in das Ministerium des Innern berufen worden.

Hd. Berlin, 2. Jan. Der beklagenswerte Unfall, dessen Opfer Generalleutnant Pochhammer geworden ist — Generalleutnant Pochhammer ist von einem Straßenbahnwagen überfahren worden — hat den Kaiser tief ergriffen. Nachdem schon früher der Minister der öffentlichen Arbeiten an die Straßenbahngesellschaft herangetreten war, um gegen die Häufigkeit der Unfälle Maßregeln zu treffen, ist nun zu diesem Zweck eine besondere Kommission, bestehend aus Fachleuten (Ingenieuren) eingesetzt worden.

Hd. Berlin, 2. Jan. Aus Memel kommt die Nachricht, daß die dortige Fabrik „Union“ völlig eingekäschert ist. Der Schaden beläuft sich auf etwa 600 000 Mark. Insgesamt sind 12 Gebäude durch das Feuer vernichtet. 300 Arbeiter sind brotlos.

Hd. Berlin, 2. Jan. Gestern vormittag fand im Weißen Saale des Kgl. Schlosses die Neujahrs-Gratulations-Cour statt. Dem Reichskanzler reichten Kaiser und Kaiserin die Hand mit den üblichen Glückwünschen. Später empfing das Kaiserpaar die Hofdame und fuhr gegen 1 Uhr in Begleitung des Kronprinzen und des Gefolges nach dem Zeughaufe.

Hd. Frankfurt a. M., 2. Jan. Nach einem Telegramm des „Newyorker Herald“ aus Caracas soll die Regierung von Venezuela die Absicht haben, die amerikanische Ausfuhr-Konzession für null und nichtig zu erklären. Infolge dessen erhielten 2 amerikanische Kriegsschiffe Gegenordre. — Der Ankauf der dänischen Antillen ist anscheinend perfekt geworden. Die einzige offene Frage betrifft nur noch die politische Stellung der Einwohner.

Hd. Frankfurt a. M., 2. Jan. Nach einem Telegramm aus Mannheim ist gestern bei Gernersheim ein Schnellzug entgleist. Zwei Bahnbedienstete sollen dabei ums Leben gekommen sein. Weitere Nachrichten darüber fehlen noch.

Hd. Antwerpen, 2. Jan. Der Hafenarbeiter-Ausstand ist zu ungunsten der Arbeiter beendet worden. Die Arbeiterschaft gedenkt den Ausstand bei günstiger Gelegenheit wieder zu erneuern.

Hd. London, 2. Jan. Der Postdampfer „Omatova“ ist gestern mit 1000 Mann Verstärkung von Southampton nach Südafrika abgegangen.

Hd. London, 2. Jan. Einem Telegramm aus Peking zufolge ist der Mandchu-Unteroffizier, welcher den Freiherren v. Ketteler ermordet hat, gestern an derselben Stelle, wo die Mordthat sich ereignete, enthauptet worden.

Hd. Paris 2. Jan. Der Vertreter der chinesischen Regierung in Paris war angewiesen worden, sich zu informieren, ob es nicht möglich wäre, andere und leichtere Friedensbedingungen zu erlangen als die in der Note enthaltenen. Der französische Minister des Aeußeren erklärte, daß Frankreich keine weiteren Ansprüche erhebe.

Briefkasten.

Wilh. Wiesner, Teichstraße. Freundlichen Dank für Ueberendung des Kirchbaumzweiges, den Sie nach schönem altdeutscher Sitte für das Weihnachtsfest zum Blühen gebracht haben. Derselbe schmückt noch jetzt unseren Redaktionsstisch.

Ein Leser. Das Gerücht, Graf Waldersee sei von einem russischen Offizier ermordet worden, ist völlig aus der Luft gegriffen. Der Generalfeldmarschall erfreut sich, nach Ueberwindung des ersten Unwohlseins auf fremder Erde, zur Zeit des besten Wohlbefindens. Der Urheber jenes Gerüchts möge bedenken, daß solche Erfindungen als grober Unfug geahndet werden.

Berliner Marktbericht.

Der Jahreszeit entsprechend gewann der Verkehr in Getreide in der abgelaufenen, nur vier Geschäftstage umfassenden Berichtswochen nicht an Regsamkeit. Die Preise schwanken demgemäß nur mäßig, und die Notierungen wiesen schließlich nur geringfügige oder gar keine Änderungen gegen die am Ende der Vorwoche obwaltenden auf. Vorübergehend veranlaßte eine Preisbesserung an den amerikanischen Märkten, welche mit Nachrichten über ungünstiges Erntewetter in Argentinien und Schädigungen der nordamerikanischen Winterfrüchte durch die Heftigkeit und Frost erklärt wurde, hier ein mäßiges Anziehen der Notierungen für Brotgetreide, obwohl an den übrigen für den Weltmarkt in Betracht kommenden europäischen Plätzen die liberale Anregung spurlos vorüberging. Für spätere Termine trat vermehrtes Interesse der Spekulation hervor, in Mais und Juli-Ware kamen mehrfach Abschlüsse zustande. Einer Preissteigerung in Roggen wirkten die fortgesetzten Bemühungen zur Unterbringung russischer Ware entgegen. Geschäfte in letzterer gelangten aber gleichwohl wegen zu hoher Forderungen gegenüber dem hiesigen Preisstande nur vereinzelt zum Abschluß. Für Hafer herrschte im allgemeinen eine etwas festere Stimmung. Mais schwankte, schloß aber mit ziemlich behaupteten Preisen trotz weiterer ansehnlicher Zufuhren. Für Dezember-Lieferung zahlte man am 24. d. M. nachstehende Preise: Weizen 151,25 Mk., Roggen 138,75 Mk., Hafer 137,00 Mk., Mais 108,25 Mk.

Preise des städtischen Schlachtviehmarktes (Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht): Ochsen höchsten Schlachtwertes 62 bis 66, geringere Qualitäten 48 bis 61 Mark, Bullen 62 bis 48 Mk., Kühen und Kälber 54 bis 88 Mk., feinste Mastkälber 78 bis 82 Mk., mittlere 66 bis 70 Mk., geringere 35 bis 58 Mk., Schafe besten Qualität 60 bis 64 Mk., geringere 42 bis 55 Mk., Schweine 54 bis 46 Mk.

den redaktionellen Teil verantwortlich.

Zum Quartalwechsel

erlauben wir uns zum Abonnement auf die

Zeitschriften

der

gesamten Litteratur,

sowie auf die

Mode-Journale

für Herren- und Damen-Garderobe

ergebenst einzuladen. Bestellungen erfordern bald-
gefälligst direkt oder durch die Zeitungsboten
an uns gelangen zu lassen. Sollten bisherige Abon-
nenten in den Journalen eine andere Auswahl vor-
nehmen wollen, so beliebe man uns gefälligst sofort
davon in Kenntnis zu setzen, da nach dem 29. Dez.
keine Aufbestellungen berücksichtigt werden können.

Allgemeine deutsche Hebammen- zeitung	Erscheint 14tägig.	1/4 jährl. 1,50
Alle und Neue Welt	monatlich, a Heft	0,50
Arbeitsstube	monatlich,	0,90
Aus fremden Zungen	14tägig,	3,00
Aus aller Welt	wöchentlich, a Heft	0,10
Bazar	wöchentlich,	2,50
Bibliothek der Unterhaltung u des Wissens	jährlich 13 Bände, a Band	0,75
Chronik der Zeit	jährlich 28 Hef., a Heft	0,25
Daheim	wöchentlich, in Heften, a Heft	0,50
Das Buch für Alle	14tägig, a Heft	0,30
Derprakt. Maschinenkonstrukteur	14tägig,	4,—
Der gute Kamerad	14tägig,	2,—
Deutsche Felden	jährlich 15 Hef., a Heft	0,50
Deutscher Hauskatz	20tägig, a Heft	0,40
Deutsche Rundschau	wöchentlich 3 X,	2,50
Deutsche Frauenzeitung	14tägig,	1,50
Deutsche Wochenzeitung	monatlich 3 X,	1,—
Die Lehrerzeitung	wöchentlich,	1,25
Das Blatt gehört der Hausfrau	wöchentlich,	1,—
Das Hausmütterchen	jährlich 28 Hefte, a Heft	0,40
Für alle Welt	wöchentlich,	1,—
Fürs Haus	wöchentlich,	1,—
Fliegende Blätter	wöchentlich,	1,75
Gartenlaube	14tägig, a Heft	0,25
"	monatlich, a Heft	0,50
"	wöchentlich,	1,25
Häuslicher Ratgeber	14tägig, a Heft	0,25
Illustrierte Chronik der Zeit	14tägig, a Heft	0,30
Illustrierte Welt	monatlich,	0,60
Illustrierte Wäschezeitung	wöchentlich,	1,—
Illustrierte Blätter	monatlich 3 X,	10,—
Journal für Gasbeleuchtung	monatlich,	0,75
Jugendblätter	14tägig, a Heft	1,25
Mode-Salon	14tägig, a Heft	0,60
Moderne Kunst	14tägig,	1,—
Modenwelt, große	14tägig,	0,75
Modenwelt, kleine	14tägig,	1,—
Mode und Haus	monatlich, a Heft	1,75
Modentelegraph	monatlich,	0,50
Monatsschrift für Kinder	wöchentlich,	1,25
Monatshefte, illustr.	14tägig,	1,—
Musikzeitung	wöchentlich,	1,—
Prakt. Ratg. f. Obst- u. Gartenbau	wöchentlich,	1,50
Quellwasser fürs deutsche Haus	wöchentlich, a Heft	0,20
Soldatenhort	wöchentl., jährlich	9,—
Soldatenfreund	wöchentlich,	3,—
Ueber Land und Meer	monatlich, a Heft	0,50
" " " " Oktav-Ausgabe,	1,—	
" " " " wöchentl.,	1,50	
Von Haus zu Haus	vierteljährl. 7 X,	2,50
Zur guten Stunde		

Die Journale kommen Samstags zur Ausgabe.

C. Braus'sche Buchhandlung,
Schwerte.

Das Lieblingsblatt von 100,000 deutschen
Hausfrauen ist Polichs

Deutsche Moden-Zeitung.

Preis vierteljährlich nur 1 Mark.
Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
und Postanstalten.

Man verlange per Postkarte gratis eine
Probennummer Geschäftsstelle der
Deutschen Moden-Zeitung in Leipzig.

Pfeiffer & Diller's
Kaffee-Essenz in Dosen.
(Originalmarke). Feinster Kaffee-Zusatz.
Fabrik: Hirschheim bei Worms a. Rh.

Bekanntmachung.

Bei der am 22. Dezember 1900 stattgehabten regel-
mäßigen Ergänzungswahl der Gewerbegerichts-Beisitzer des
Kreis-Gewerbegerichts für den Kreis Hörde zu Hörde sind
zu Beisitzern mit Stimmenmehrheit gewählt worden:

1. Aus dem Stande der Arbeitgeber:
Der Möbelfabrikant Wilhelm Wahle-Aunen.
2. Aus dem Stande der Arbeitnehmer:
Der Fabrikarbeiter Wilhelm Klostermann-Hörde.

Vorstehendes Wahlergebnis wird hiermit mit dem Be-
merken bekannt gegeben, daß Beschwerden gegen die Rechts-
gültigkeit der Wahl binnen einer Ausschlussfrist von einem
Monate nach der Wahl bei dem Vorsitzenden des Kreis-
ausschusses königlichen Kommissarischen Landrat von Starck
zu Hörde oder bei dem Bezirksausschusse zu Arnberg an-
zubringen sind. (Vergl. §§ 18 u. 20 des Kreis-Statuts
für den Kreis Hörde betreffend das Gewerbegericht zu Hörde.)
Hörde, den 29. Dezember 1900.

Der I. stellv. Vorsitzende d. Gewerbe-Gerichts.
Hartung, Amtmann.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht,
daß die von dem Magistrat zu Schwerte beantragte und
von dem königlichen Finanzministerium genehmigte Neuvermessung
der Gemarkung Schwerte nunmehr durch Organe der kö-
niglichen Regierung zur Ausführung gebracht wird. Dabei
wird nicht nur ein Betreten der Gemarkungsgrundstücke von
Schwerte, sondern auch der angrenzenden Grundstücke der
benachbarten Gemeinden durch die beteiligten Vermessungs-
beamten und Techniker, sowie deren Begleiter erforderlich, doch
wird hierbei auf Schonung der Früchte möglichst Rücksicht
genommen werden.

Zugleich wird hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß
das unbefugte Fortnehmen, Vernichten, Umwerfen, Beschädigen,
oder Unkenntlichmachen der Messungszeichen der Bestrafung
nach § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April
1880 (G. S. für 1880 S. 230), das Wegnehmen, Vernichten,
Unkenntlichmachen oder Verändern der Grenzmarken aber der
Bestrafung nach § 274 des Strafgesetzbuches für das Deutsche
Reich (R. G. Bl. für 1871 S. 128) unterliegt.

Die Grundeigentümer werden im eigenen Interesse er-
sucht, den Ladungen der Vermessungsbeamten und Techniker
bereitwillig Folge zu leisten oder sich durch Bevollmächtigte
vertreten zu lassen, da von denjenigen, welche nicht erscheinen,
angenommen wird, daß sie mit dem Ergebnis der Vermarkung
und Vermessung einverstanden sind.

Der Bevollmächtigte hat sich durch eine schriftliche, von
dem Grundeigentümer vollzogene Vollmacht, welche im Ter-
min vorzulegen und abzugeben ist, auszuweisen.

Die Grundbuch- oder sonstigen Besitz-Dokumente sind
im Termin vorzulegen.
Arnberg, den 13. August 1900.

Königliche Regierung, Abteilung III.
gez. Breiten.

Gott segne das ehrbare Handwerk!

Der Rath. Gesellen-Berein

Schwerte

beehrt sich, die Bewohner von Schwerte und Um-
gegend zu seiner am Sonntag, den 6. Ja-
nuar d. J., im Lütke'schen Saale stattfindenden

Weihnachtsfeier

ergebenst einzuladen. Die Feier besteht in An-
günden eines Weihnachtsbaumes, Konzert,
Theater und Verlosung. Eintrittskarten
für Erwachsene im Vorverkauf 0,30 Mk., an der
Kasse 0,40 Mk., für Kinder im Vorverkauf 0,15
Mk., an der Kasse 0,20 Mk. Karten im Vor-
verkauf sind zu haben bei dem Vereinswirt Herrn
Lütke und bei den Mitgliedern.

Kasseneröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Mein
Möbel- und
Waren-Kredit-Geschäft
befindet sich jetzt
Ostenhellweg 41
parterre.
N. Fuchs
Dortmund.

Mein Geschäft bleibt von heute bis 1. März geschlossen.

Bielefeld, 2. Januar 1901.

Hugo Wortmann.

Sämtliche

Geschäftsbücher

für Bureau und Laden (extra Anfertigungen etc.),
sämtliche Schreibutensilien für Geschäfts- und
Privatleute (praktische Neuheiten) Briefordner,
Bücherhaptens etc. etc.

Carl Braus,

Buch- u. Schreibmaterialienhandlung.

Die

Annoncen-Expedition

von

Carl Braus, Schwerte,

übernimmt

Inserat-Aufträge

für sämtliche Zeitungen, Zeitschriften, Fachschriften,
des In- und Auslandes zu

Original-Preisen
bei promptester Ausführung.

Eisenbahn-Verkehrs-Zeitung verbunden mit
Hagener Wohnungs-Anzeiger Postzeitungliste
(Nr. 3220a)
Anzeigenblatt, empfehlenswert besonders für Vermieter, Mieter,
Verkäufer und Käufer. Verlag und Expedition, Hagen i. W., Körnerstr. 88.

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen die Dienstmagd
Emilie Sehr, geboren am 19.
September 1881, unter dem
17. November 1900 wegen Dieb-
stahls erlassene Steckbrief ist
erledigt und wird hiermit zurück-
genommen.

(Altkennzeichen: 4 L 39—00)
Dortmund, 28. Dezbr. 1900.
Der Erste Staatsanwalt.

Ein ordentlicher

Knabe

für die Landwirtschaft
gesucht. Zu erfgr. i. d. Exped.

Ein fleißiges älteres

Mädchen

per sofort gesucht.
Näheres i. d. Exped. d. Bl.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Hugo Wortmann,
für den Anzeigen-Teil: Julius Gummert,
in Schwerte.
Ernst und Verlag von Carl Braus in
Schwerte.

Gentner's
(Thranfett) in roten
Dosen mit dem
Kaminfeuer

macht
erhält
das Leder
weich,
dicht
dauerhaft.

Gentner's
Wichse

In den
meisten
Geschäften
haben

in roten Dosen
erzeugt auch auf
fetttem Leder
wieder
schönsten
Glanz

fabrikant
Carl Gentner
Göppingen

Schwerte Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk. 65 Pfg., egl. 20 Pfg. Postgelde wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund.“

Alle Kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerte Zeitung“ verbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgepaltene Zeile oder deren Raum 10 S., außerhalb 15, Messungszeile 40 S. Druck und Verlag von Carl Vraus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Vraus, Schwerte-Ruhr.

34. Jahrgang.

No. 1.

2. Blatt.

Schwerte, Mittwoch, 2. Januar 1901.

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprichwörter etc.

Der Schiffer wirft im Sturm die schwersten Waren aus;
Reinigt du, mit Gold beschwert kommst du ins Vaterhaus?
Silefius.

Auf dem Fuße folgte der Lohn
Segnend stets dem Guten nach,
Guten Werks Bewußtsein schon
Ruft in dir den Himmel wach.

E. 3.

Endlich gefunden.

Roman von Hedda von Schmid.

(Nachdruck verboten.)

Seine Hand ballte sich mit nervösem Griff um das zierliche Briefchen — es war, als wollte er das verhängnisvolle Blatt, dessen Inhalt seinem Herzen den Todesstoß versetzte, weit von sich schleudern über den Teppich in die rohladernde Flamme des großen Kachelofens. Und doch konnte er sich nicht von dem Gegenstand trennen, dem das Parfüm entströmte, welches sie stets brauchte. Und die krausen nachlässigen Schriftzüge — er hätte sie mit Küffen bedecken mögen, trotz alledem . . .

Sie hatten ihm schlimme Vorfälle gebracht, die windschief hineingeflogen waren. — Der große, breitschulterige Mann stöhnte plötzlich auf aus tiefer Brust. — „Welch ein jäher Wechsel in seinem Leben! Gestern noch, vor einer Stunde noch, hatte er sich der Glückseligkeit der Sterblichen gedünkt — und jetzt sah er sich hinabgeschleudert in einen Abgrund der Verzweiflung.“

Konnte ein Frauenherz denn so wandelbar sein, konnten diese fügen, unschuldigen Lippen, welche ihm gestern verheißungsvoll ausgelächelt, so lügen?

Melitta hatte ja nicht gesagt, daß sie ihn liebe, als er sie fragte, ob sie sein Weib werden wolle, lächelnd, mit geschlossenen Augen hatte sie es zwar gebuhlet, daß er sie in seine Arme genommen und seine Braut genannt. Und dann hatte sie ihn gebeten, mit seiner Werbung bei ihren Eltern noch einen Tag zu zögern und ihre Verlobung bis dahin vor allen geheim zu halten. Auch seiner einzigen Schwester nichts zu verraten, hatte er versprochen müssen.

Weshalb nun hatte Melitta ihn glauben lassen, daß er ihrem Herzen nahe stünde? Warum hatte sie sorgsam mit ihm gespielt, oder hatte er es sich nur eingebildet, ihre Liebe errungen zu haben? Nein — denn Eitelkeit und Selbstüberschätzung waren ihm fremd.

Erste Männlichkeit, verbunden mit lebenswürdiger Bescheidenheit, prägte sich in seinem Wesen und Auftreten aus; Reginald Freiherr von Kreuz liebte es, stets die goldene Mittelstraße zu wandeln. „Sich selbst getren!“ so lautete sein Wahlspruch. Nun hatte er zum erstenmal die gewohnten Geleise, in denen ihn sein Lebensweg bisher dahingeführt, verlassen, die Liebe hatte mit leisem Finger an sein Herz geklopft, in der Folge immer stürmischer Einfluß begehrend.

Und dann war die ganze mächtige Mannesleidenschaft in ihm emporgeflammt, alles andere in seiner Seele niederzwingend. Ein Stern nur hatte ihm fortan geleuchtet, ein Bild nur hatte in Melitta von Nordlingen, die älteste Tochter des Landrats in Melitta vor Nordlingen, die älteste Tochter des Landrats Erasmus von Nordlingen auf Treuenhoff.

Nicht plötzlich und unvermittelt war diese Neigung über Reginald gekommen, langsam aber stetig war sie in seinem Herzen emporgeleitet, bis ihm eines Tages die ganze Welt wie ein ewig blühender Frühling erschienen, bis er beinahe zum Träumer geworden, der thätige ernste Mann, der bisher nur der Arbeit, der gewissenhaften Bewirtschaftung seiner beiden Güter gelebt hatte.

Nun war der Traum zu Ende — er hatte seinen Abschluß nicht in einer beglückenden Wirklichkeit gefunden, sondern vor den Blicken des Mannes war ein Schleier gerissen, er sah nur die nackte Wahrheit; eine Fokette, die mit seinen heiligsten Gefühlen ein Spiel trieben.

Und doch Reginald — schloß die Augen, um sie nicht zu sehen, diese herbe, vernichtende Wahrheit, er klammerte sich, wie ein Ertrinkender, an einen Strohhalme, an wenig stichhaltige Gründe, um Melittas Handlungsweise ihm gegenüber zu entschuldigen.

Er liebte sie noch immer, das verklärende schöne Geschöpf, und wenn man liebt, dann sucht man auch zu vergehen, wo man eigentlich verachten sollte.

Noch einmal, wohl zum zwanzigstenmal, überflog Reginald die wenigen Zeilen, welche ihm der Reittreuer aus Treuenhoff, vor etwa einer Stunde gebracht. Da stand es klar und deutlich, jegliches Mißverständnis abschließend: Sie, Melitta, habe gestern in einer Selbsttäuschung befangen gehandelt, sie könne niemals seine, Reginalds, Frau werden, da sie ihren Vetter, den Gardeleutnant Ewald von Nordlingen liebe, und seit heute morgen habe letzterer ihr Wort.

Reginald lachte bitter auf.
„Ihr Wort! Vor vierundzwanzig Stunden noch hatte sie es ihm versprochen.“

Er entsinnst sich nun eines kleinen Vorfalls, den er gestern nach dem Diner in Treuenhoff in seiner glückseligen Bräutigamsstimmung weiter nicht beachtet.

In einer der großen Festernischen des durch zwei Stockwerke ragenden Saales hatte Ewald Nordlingen gelebt, finstere die Bühne in die Unterlippe grabend. „Den drücken gewiß die Schulden“, hatte Reginald unwillkürlich gedacht, „solch ein Leutnantsleben in Petersburg kostet Tausende. Und diese Linie der Nordlingen ist außerdem noch arm.“ Da war ein leichter Schritt über das spiegelblanke Parquet gehuscht, und Melitta, welche Reginald entschließt, seit sie ihm in einem tête-à-tête im Salon ihrer Mutter ihr Jawort geschenkt, war zu ihrem hübschen Vetter herangetreten.

Hatte es einen Streit gegeben zwischen den beiden? Reginald hatte wahrgenommen, daß sie aufgeregt miteinander gesprochen, denn bei seinem Nahen hatte sich der Leutnant in überstürzter Hast entfernt, und Melitta hatte aufgelacht, nervös, schrill, mit einem seltsam fremd klingenden Lachen.

Reginald war es jetzt klar, daß die beiden längst in halben Einverständnis mit einander gestanden, er selbst aber hatte Melitta nur als Mittel zum Zweck gebildet, ihm hatte verheißend zugelächelt, um in dem eleganten Petersburger die Eifersucht zu schüren.

Denn Ewald Nordlingen galt für einen verwöhnten Schmetterling, dem alle Frauenherzen zufliegen, er war flasiert geworden, der schöne Gardeleutnant; zwar hatte er seiner Cousine Melitta stets gebührend, allein das war kein Wunder, sie spannte ja die meisten vor ihre Triumphwagen. Ihre Launen fand man geistreich, ihr ungleiches, oft eigensinniges Wesen gracios und pikant. Die Damen erklärten Melitta allerdings für beispiellos feiert, was jedoch von den Herren durch die Behauptung, daß aus diesem Urteil der blasse Reiz spreche, widerlegt wurde.

Melittas Erscheinung war in der That von einem unbeschreiblichen Reiz; eine schlante, feingliedrige Gestalt, etwas über Mittelgröße, ein zierlich geformter Kopf, eine Fülle goldblonden Haars mit rötlichen Reflexen, grünschillernde, von tiefdunklen Wimpern umsäumte, unergründliche Augen, kinderkleine Hände und Füße, dazu stets eine gewählte, fleckbame Toilette — kurz, der Eindruck, den Melitta auf die Herzen der Männer zu machen pflegte, war kein geringer. Sie war die Königin jedes Balles, der Mittelpunkt aller Huldigungen, und ihre Mutter, deren Erscheinung noch jetzt die Spuren einstiger Schönheit aufwies, war nicht wenig stolz auf ihre gefeierte, vielbewunderte Tochter.

Auch Papa Landrat schmunzelte stets vergnügt, wenn er, in der Thür des Ballsaales stehend, zusah, wie Melitta die gefuchteste Tänzerin war.

Das Bezahlen der langen Rechnungen aus verschiedenen Modemagazinen, welches solchen Fällen zu folgen pflegte, war freilich weniger angenehm. Allein Herr von Nordlingen hatte es dazu, obgleich die Erziehung seiner Kinder und der kostspielige Haushalt in Treuenhoff ihn jährlich eine hübsche Summe kosteten. Doch für Melitta war das Schöne und Teuerste gerade gut genug, sie war der bewunderte Liebling der Eltern, die ihn nie einen Wunsch verweigerten.

Auch ihrer Verbindung mit Ewald würden sie kein „Nein“ entgegensetzen, Reginald weiß es. Der Landrat hätte allerdings auch ihn, seinen jungen Nachbar, freudig als Schwiegersohn willkommen geheißen, allein Melittas Wohl würde dennoch unter allen Umständen die Billigung ihrer Eltern finden. Ewald würde selbstverständlich vom Schwiegervater eine jährliche Zulage beziehen, denn einen eleganten Haushalt zu führen, kostet nicht wenig.

Jedoch Melittas Schönheit, ihre ganze bezaubernde Persönlichkeit verlangte einen entsprechenden Mahmen.

„Wäre Melitta sein eigen geworden“, denkt Reginald, „er hätte ihr die Hände unter die Füße gestreut, er war ja reich genug, um ihr jede Laune zu erfüllen. Oh! Wie grenzenlos hätte er sie angebetet, denn er liebt sie ja, liebt sie tausendmal heißer und inniger, als der junge Garde-Offizier, dem sie ihr Herz zugewandt.“ Noch einmal zuckt die Rechte des Mannes empor, um das verhängnisvolle Briefblatt der Flamme zu überliefern, doch dann befinnt sich Reginald — er kann sich von dem armseligen Papierfetzen nicht trennen . . . Hastig zieht er ein Schubfach seines großen Schreibtisches auf und verschluckt Melittas Zeilen.

Mit einem dumpfen Ton raffelt der Schlüssel im Schloß, Reginald in seiner erregten Stimmung dünkt es wie das Schließen eines Grabgewölbes.

Ein Grab hat sich auch geschlossen über allen Hoffnungen, welche noch vor einer Stunde in berausender Glücksempfindung seine Brust erfüllten.

Reginald beginnt auf dem weichen Teppichstoff, mit dem der Fußboden des Gemaches belegt ist, auf- und abzuweichen. Ihm ist's, als zöge sein bisheriges Leben in schnell einander folgenden Bildern an ihm vorüber.

Beide Eltern starben ihm früh, sein viel älterer Bruder war verstorben schon seit Jahren. Mit einer Kunstreiterin war er auf und davon gegangen, heimlich — damals lebten die Eltern noch; — in der Wiege, in den Verwandten- und Freundeskreisen hatte man Rolf von Kreuz fast vergessen, nur zuweilen sprach man noch vom „tollen Junker“, wie er genannt worden war.

Mütter stellten ihn ihren Söhnen als ein abschreckendes Beispiel hin, und Baroness Grünrot, die sich bereits auf einer Altersstufe befand, auf der man ungern über die Jahreszahl seines Tauschjahres zu reden pflegt, zuckte noch in der Erinnerung schauernd mit den edigen Schultern, wenn sie eines Rotillons gedachte, den sie einmal mit Rolf von Kreuz getanzt. O, er war doch ein Thunischgut gewesen, ein verdorbenes Gemüt; wie wegwerfend, wie mißachtend hatte er über die Frauen geurteilt! Freilich, wenn jemand mit einer Zirkusdame durchgeht . . . Baroness Grünrot geriet vor fitlicher Entrüstung in einen heiligen Eifer.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Der Kaiser und der Hasenräuber. Gelegentlich der kaiserlichen Kaiserjagd in Neuhaldensleben ist dem Kaiser ein lustiges Stück passiert. Der Monarch hatte gerade seine Kinte auf einen feisten Vertreter der Familie Lampe abgefeuert, als mit schnellen Schritten einer der Jagdbummel herbeisprang, Meister Lampe bei den Ohren ergriff und dann Reißaus nahm. Der Kaiser war, obwohl zuerst ganz verblüfft über diese Ir-echtheit, natürlich sehr entrüstet und setzte auf die Ergreifung des leichtfüßigen Hasenräubers eine Belohnung von 100 Mark aus. Einem der berittenen Diener gelang es, den Flüchtling einzuholen und zur kaiserlichen Jagdgefellschaft zurückzuführen. Als der Nebelhäuter, ein junger Mann aus Magdeburg, vom Kaiser nach dem Grunde seiner Handlung gefragt wurde und zur Antwort gab, er hätte bloß ein Andenken an den Kaiser haben wollen, mußte der Monarch laut auflachen. Mit den Worten: „Ein schönes Andenken, aber Sie können's behalten!“ entließ der Kaiser den sonderbaren Hasenräuber wieder.

Erscheinung und Lebensweise des Präfidenten Krüger. Eine gewaltige Erscheinung bei aller Einfachheit und Schlichtheit. Seine Gesichtszüge sind ernst und traurig, und dennoch lagert auch ein freundlicher Humor auf denselben, der auch noch zu dieser ersten Stunde manchmal im Umgang mit seiner Umgebung zum Ausdruck kommt. Er ist durchaus nicht körperlich gebrochen, welches auch seine Geistesstimmung sein mag, sondern steht aufrecht und gerade und macht einen durchaus gesunden, strammen und kernigen Eindruck. Das lange, weiße Haar umrahmt das fast noch jugendlich rosige Gesicht, es giebt ihm etwas besonders Würdiges und Patriarchalisches, das keines seiner Bilder wiederzugeben vermag. Sein Mittagsmahl besteht täglich aus leichter Suppe, gekochtem Huhn und Reis, Compot und einem Glas Milch. Das Tischgebet spricht er mit bedecktem Angesicht laut für sich und seine Tischgenossen. Er ist seine drei Gänge rasch, dann steht er auf, betet wieder und verläßt das Zimmer mit den Worten: „Ich bin fertig“, während die andern noch weiter speisen.

Eine moderne Comödie der Irrungen spielte sich jüngst in New-York ab. Auf einem im Hotel Waldorf-Astoria veranstalteten Ball erschienen die drei Töchter Ethel, Ethel und Elsie des Millionärs Duncan Cruder zum ersten Male in der Gesellschaft. Die Drillings — das sind nämlich die im 18. Jahre stehenden Schwestern — sind nicht nur sehr schön, sondern einander so ähnlich, daß selbst die nächsten Familienangehörigen sie schwer von einander unterscheiden können. Da überdies die Farbe der Haare und der Augen bei allen der drei jungen Damen die gleiche ist, und die Toiletten, mit gleichem Blumen-Schmuck, gleicher Haartracht u. s. w. erschienen waren, so erregten sie nicht allein große Verwunderung bei der Herrenwelt, sondern verursachten auch eine Menge Verwechselungen. Heute spricht „ganz New-York“, von den „triplet-bells“, die übrigens schon in Deutschland und Frankreich, wo sie sich mehrere Jahre zur Vollendung ihrer Erziehung aufhielten, durch ihre Schönheit und staunenswerte Ähnlichkeit so großes Aufsehen erregt hatte, daß sie es nicht wagten, sich öffentlich zusammen sehen zu lassen.

Ball-Seiden-Robe

Part 10.50

und höher — 14 Meter! porto- und postfrei zugelandt! Muster umsonst; eben von schwarzer, weißer und farbiger „Grenneberg“ Seide von 85 Pfg. bis 18.66 P. Met. — k. u. k. Hof.
G. Grenneberg, Seidenfabrikant, Zürich.

Ziehung 26. Januar u. folg. Tage.

Geld-Lotterie

Mühlhausen
i. Thür. zur Wiederherstellung der Marienkirche. 330 000 Loose.

17 597 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug im Betrage von M.

Haupt-Gewinn	473,000
1. Haupt-Gewinn	100,000
2. Haupt-Gewinn	50,000
3. Haupt-Gewinn	20,000
4. Haupt-Gewinn	10,000
1. a	5000 = 5000
2. a	3000 = 6000
10. a	1000 = 10000
30. a	500 = 15000
50. a	300 = 15000
100. a	200 = 20000
200. a	100 = 20000
500. a	50 = 25000
1000. a	20 = 20000
15700. a	10 = 157000

Mühlhäuser Loose à Mk. 3.30
(Porto u. Liste 30 Pfg. extra) versendet gegen Postanweisung oder Nachnahme des General-Debit:

Lud. Müller & Co.
•Berlin, Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Sparkasse
Aplerbeck.
Vorstands-Sitzung
Samstag, den 5. Jan.,
vormittags 9 Uhr.

Die größte Auswahl in
Kleiderstoffen,
prachtvollen geblühten und
gestreiften
Peluche und Velvets
zu Blousen,
Anterröcke, Schürzen,
Schleifen,
Taschentüchern,
Tischdecken,
Tischstühlen und
* Servietten,
Handtüchern,
sämtliche
Damen- und
Herrenwäsche,
Schlafdecken,
Steppdecken,
Unterzeuge,
sowie sämtliche
Manufakturwaren
findet man bei
Geschn. Becker,
Schwerte.
Größte Auswahl!
Billigste Preise!
Reelle Bedienung!

Keinen Bruch mehr!
2000 Mark Belohnung
demjenigen, der beim Gebrauch
meines Bruchbandes ohne Feder
und mit seinem Bruchleiden
vollständig geheilt wird. Man
hüte sich vor minderwertigen
Nachahmungen. Auf Anfrage
Broschüre gratis und franco
durch das
Pharmaceutische Bureau
Balkenburg (S.) Holland
Nr. 354.
Da Ausland, Doppelpo.

Bettfedernfabrik
en gros en détail
H. Haver
Bettfedern, Dauen,
fertige Betten.
Nur gute staubfreie
Gänsefedern.
NB. Gründliches Reini-
gen gebrauchter Bett-
federn schnell und billig.

Ratgeber für Inserenten!

13

Urteile aus dem Inserentenkreis.

14

Ahrweiler, d. 28. April 1899.
Gebrüder Roth, Wein- und Obsthandlung und Wein-

gutsbesitzer:
Mit dem Erfolg unserer
Anzeige in Ihrem Blatt
waren wir zufrieden.

Röthen Anh., 26. April 1899.
Emil Mische, Chemische
Fabrik: Ich nehme hiermit
gern Veranlassung, Ihnen
mitzuteilen, daß ich mit den
Erfolgen, welche die Inser-
tion in Ihrer Zeitung, mit
Namen „Schwerter Zei-
tung“, brachte, sehr zu-
frieden bin.

Es ist die Zeitung bei
dem lauffähigen Publikum
am besten eingeführt und
bedenke die Erfolge die durch
Inserktion entstehenden
Kosten in jeder Hinsicht.

Mit Rücksicht auf meine
langjährige Praxis im
Inserktionswesen dürfte
ich bei meinen vielen Be-
obachtungen wohl ein
maßgebendes Urteil
fällen und aus diesem
Grunde werde ich jeder-
zeit auch ihre Zeitung
beifolgend empfehlen.

Göppingen, 22. April
1899

Carl Gentner, Fabrik-
chem. tech. Produkte.

Ich bestätige Ihnen auf
Ihren Wunsch gerne, daß
ich seit 1896 in Ihrem
Blatt inseriere und mit den
erzielten Erfolgen recht
zufrieden bin.

Siegburg, d. 28. April
1899.

G. Hammerschmidt,
Apotheker.

Hiermit bestätige ich
Ihnen, daß ich mit dem
Erfolg der Annoncen in
Ihrer Zeitung zufrieden
bin.

Bielefeld, d. 8. April
1899

Dr. A. Decker, Schöff-
sche Apotheke.

In Beantwortung Ihres
Wertes teile ich Ihnen er-
gebenst mit, daß ich mit der Wirkung meiner Inserate
in Ihrer geschätzten Zeitung zufrieden bin.

Dortmund, den 26. April 1899.
A. Gid & Co., Warenhaus:

Infolge Ihrer gest. An-
frage teilen wir Ihnen
gerne mit, daß wir in den
letzten Jahren Ihre Zeitung
mit gutem Erfolge zum
Inserieren benutzten.

Leipzig, 25. April 1899
Hubert Ulrich, Kräut-
wein-Fabrik.

Im Besitze Ihres Gehe-
ten bestätige ich Ihnen
gerne, daß ich mit den durch
die Inserktion in Ihrer ge-
schätzten Zeitung erzielten
Erfolgen ganz zufrieden
bin, was Ihnen ja auch
meine mehrjährige stän-
dige Kundschafft schon
beweisen dürfte.

Ich werde bei vorkom-
mender Gelegenheit gern
Veranlassung nehmen, Ihr
geschätztes Blatt als wir-
kungsvolles Inserktions-
organ zu empfehlen.

Berlin W., d. 27. April
1899.

Maggi, G. m. b. H.

Auf Ihren Wunsch be-
stätigen wir Ihnen gerne,
daß wir schon seit Jahren
in Ihrer Zeitung inserieren.
Der Absatz in unsern Spe-
zialitäten hat sich erfreu-
licher Weise gehoben, was
wir nicht zum wenigsten
auf unser Inserieren bei
Ihnen zurückführen.

Barmen, den 25. April
1899.

Rob. Bach Sohn, Hof-
Pianofortefabrik.

Ich bezeuge Ihnen gerne,
daß ich schon nach der
kurzen Erfahrung weni-
ger Monate Grund zu
haben glaube, meine lau-
fende Anzeige in der „Schwer-
ter Zeitung“ für eine
wirksame zu halten, und
daher geneigt bin, dieselbe
fortzusetzen.

Langen, 29. April 1899.

Georg Scherer & Co.,
Cognac-Brennerei:

Wir sind mit dem Erfolg unserer Annoncen in Ihrer
Zeitung zufrieden.

Wie

wird man schnell bekannt?

Man annoneirt!

Wo

soll man annoneiren?

In solchen Blättern, die, weil sie eine
grosse Abonnentenzahl haben, viel
gelesen werden.

Wann

soll man annoneiren?

Zu jeder Zeit; denn die Annonce ist
für ein Geschäft das, was der Dampf
für die Maschine ist, ohne denselben
steht sie still.

Ein allen Anforderungen genügendes Insertionsorgan
ist die

„Schwerter Zeitung“

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Das schönste Neujahrsgeschenk, weil gleich nach Neujahr Verlosung stattfindet

Genehmigte

Hessische Lotterie.

Damenheim.

Beifolgt Sie Ihre Bestellung, da die verhältnismäßig
kleine Los-Anzahl rasch vergriffen.

Preis des Loses für 2 Ziehungen
ohne Nachzahlung gültig nur 2 Mark.

Porto u. Listen beide Ziehungen 50 A Auszulosend. Spielkapitalw.
ev. 50 000 Mark, sp. 40 000 —

2 x 10 000 — 2 x 5 000 —
2 x 3 000 — 3 x 1 000 M. 2c.

Am 5. bis 7. Januar Ziehung. — 6414 Gewinne.

Auswärtige General-Agentur:

S. P. van Perlstein, Bank-
geschäft.

KÖLN am Rhein, Obermarspforten 25

Mark

jedes Los!

Empfehle mich zur Anfertigung von sämtlichen
Drucksachen für den

Geschäftsmann

in sauberster Ausführung zu billigen
Preisen.

Man verlange Proben und Preise.

Carl Braus,
Buch- und Kunstdruckerei.

Molkereibutter

Mk. 1.25.

Carl Trog.

Einzigste

Lotterie,

in welcher

alle

Lose

zweimal

gewinnen

können!

Den

Vorzug unter

vielen Cognacs hat

Scherer's

COGNAC

ärztlich empfohlen,

wohlbekömmlich.

Preise auf den Etiketten.

Flasche Mk. 2, 2.50,

3, 3.50, 4, 5.

Allein-Verkauf

Wilh. Heppe,

Schwerte, Ostenstr.

Spezialität nur für Kenner!

Ein 6 Pfg. - Zigarre für

nur Mk. 2.80 pro 100 Stück, von

800 an fr. geg. Nhm. Weil ich selbst

fabriziere, darum Garantie f. prima

Ware. Geld retour, wenn nicht gef.

Also ohne Risiko. 1000 Anerkennungen.

Jos. Schunk, Cig.-Verf., Trier.

Circa 100 Zentner

Kartoffeln,

feine Magnum bonum,

hat noch abzugeben

Hugo Rutenborn,

Seifede.

Rechnungsformulare

empfiehlt Carl Braus.

Nataly von Eschstruth.

Illustrierte

Romane u. Novellen.

Erste Folge.

vollständig in 75 wöchent-

lich erscheinenden Liefer-

ungen zu je 40 Pfennig.

Jede Buchhandlung — in

Schwerte Carl Braus —

nimmt Bestellungen entgegen

und kann das erste Heft sofort

zur Ansicht vorlegen.

Verlagsbuchhandlung von

Paullist, Leipzig, Johannisallee 1.

Matulaturpapier

zu haben bei Carl Braus.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 12.
Januar 1901, von 9 bis
11 Uhr vormittags, soll beim
Wirt C. Kappenstein zu
Ergste das

Einquartierungsgeld

gegen Vorzeigung des Quar-
tierbills verteilt werden. Die
Liste liegt für die Beteiligten
bis zum 11. Januar zur Ein-
sicht beim Unterzeichneten offen.

Ergste, den 29. Dezbr. 1900.

Der Gemeinde-Vorsteher:

Silbersiepe.

Bekanntmachung.

Zur Aufbesserung des
Spielplatzes der neuen
Schule in Ergste soll die
Anfuhr von

ca. 20 Schachtruten
Alsche

am Samstag, den 12. Ja-
nuar 1901, vormittags 11
Uhr, in dem Lokale des Wirts
Herrn Carl Kappenstein
öffentlich mindestens ver-
dingen werden.

Ergste, den 1. Januar 1901.

Der Gemeinde-Vorsteher:

Silbersiepe.

**Königl. Preuss.
Lotterie-Lose.**

In der Kollekte des
Lotterie-Gewinners

**Grügelsiepe,
Hörde,**

sind jetzt noch einige Lose
abzugeben.

1/12 Mk., 1/10 4,80 Mk.

8.—10. Januar
Ziehung.

Wegen Mangel an Raum

1 Küchenanrichte

billig zu verkaufen.

Bismarckstr. 8a.

Ich habe auf Oberweischede

drei geräumige

Wohnungen

nebst Garten und Stallung

auf sofort oder später zu ver-

mieten.

C. Bedhaus,

Niederweischede 6. Ergste.

Eine hübsche

Wohnung

von 2 Zimmern, Küche

und Bodenzimmer pr. 1.

Februar zu vermieten.

Zu erf. Brückstr. 24.

Eine Wohnung von

2 Zimmern pr. sofort oder

1. Februar zu vermieten.

Herrn. Helmig, Wolltestr. 4.

Ein freundliches

möbliertes Zimmer

pr. 1. Januar oder später zu

vermieten.

Wo, sagt die Expedition.

Wer schnell u. billigt Stellung

will, verlange per Postkarte die

Deutsche Vakanzpost-Öffnungen.

Bestellungen von

Biehfastrieren

werden bis 5. Januar bei

Herrn Raslin angenommen.

Verlangen Sie gratis u. franko meinen

illustr. Hauptkatal. über

Fahrräder

u. Fahrradartikel u. Sie

werden sich überzeugen, dass

ich b. bester Qualität, unt.

1 Jahr Garantie, am billigst

bin. — Wiederverk. ges.

Deutsche Fahrrad-Industrie,

Richard Driessen,

Hannover, Brüderstr. 4.

PATENTE etc

schnell & gut Patentbüro

SACK-LEIPZIG